

M U S | E U M
P L A N T I N -
M O R E T U S



*E R D | G E -
S C H | O S S*

B E G R Ü S S U N G

Herzlich willkommen im Museum Plantin-Moretus. In diesem Haus wohnten und arbeiteten Christoffel Plantin und die Familie Moretus. 300 Jahre lang drehte sich hier alles um das Buch, daran hat sich bis heute nichts geändert.

Wer hat hier gewohnt und gearbeitet? Was wurde hier gedruckt? Welche Erkenntnisse und Ideen haben sich von hier aus bis weit über die Grenzen Europas hinaus in alle Himmelsrichtungen verbreitet?

Im Erdgeschoss lernen Sie Christoffel Plantin als Stammvater, Geschäftsmann, Firmenleiter, Humanisten* und Drucker kennen. In der ersten Etage können Sie sich in die schönsten Bücher - von reich illustrierten Bibeln bis hin zu einfachen Almanachen - vertiefen, die in diesem Haus gedruckt wurden.

An manchen Stellen werden Sie Reproduktionen von Büchern finden, die hier gedruckt wurden. Blättern Sie nach Herzenslust darin herum. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Besuch.

* Von A bis Z
Humanismus? Folio oder Quarto?
Ein Brevier? Einige Begriffe benötigen eine Erklärung. Hinten im Museumsführer finden Sie eine Liste mit Erklärungen von A bis Z .

DER GOLDENE ZIRKEL

„Die Häuser wurden stabil und mit guten Materialien gebaut. Sie sind auch schön und wurden in langen geraden Reihen errichtet. Die Eingangstore sind mit Standbildern geschmückt und in den Gärten stehen Skulpturen“. So beschrieb ein Reisender im 17. Jahrhundert die Häuser der reichen Antwerpener.

Auch bei diesem Haus handelt es sich um so ein stabiles, gut gebautes Haus einer reichen Antwerpener Familie. Es hat über 30 Zimmer. Das Modell verschafft Ihnen einen Eindruck vom Umfang des Gebäudes.

· · · · ·

BEI NULL ANGEFANGEN

Christoffel Plantin baute sein Unternehmen in Antwerpen aus dem Nichts auf. Er investierte anfangs jeden Cent, den er verdiente, wieder in sein Unternehmen. Plantins Nachfolger, sein Schwiegersohn Jan I. Moretus, tat dasselbe. Die Firma stand immer an erster Stelle.

Ab der dritten Generation gab es auch Geld für andere Dinge. Der Enkel Balthasar Moretus baute dieses Haus zu einem stattlichen Stadtpalast um. Das Gebäude und die Ausstattung sollten den Status der Familie hervorheben. Die drei Prunkzimmer dienten deshalb auch als eine Art 3D-Visitenkarte.

UNTERNEHMERGEIST

Das Gemälde über dem Kamin trägt den Titel „Löwenjagd“. Die Jagd war ein Zeitvertrieb der höheren Klassen, deshalb wollte ein erfolgreicher Unternehmer natürlich gern damit assoziiert werden. Eine Jagdszene symbolisiert Stärke, Ausdauer, Mut und Durchsetzungsvermögen: Eigenschaften, die jeder Unternehmer unbedingt braucht, nicht wahr?

HALL OF FAME

Porträts in einem schönen Salon. Damit maß sich die Familie Moretus einen adeligen Lebensstil an. Rechts neben der Tür zu Salon 1 sehen Sie Balthasar I. Er bestellte die meisten Porträts bei seinem Freund Peter Paul Rubens. Sie zeigen Mitglieder seiner Familie und einige gute Freunde des Hauses.

Sie sehen hier den Stammvater Christoffel Plantin und seine Frau Jeanne Rivière, außerdem Jan I. Moretus und seine Gattin Martine Plantin, sowie Jans Eltern Jacobus Moerentorf und seine Frau Adriana Gras. Auch einige Freunde erhielten einen Platz in dieser *Hall of Fame*: Justus Lipsius, Humanist und Sprachwissenschaftler; Abraham Ortelius, der Erfinder des Atlas, und Benedictus Arias Montanus, der Redakteur von Plantins mehrsprachiger Bibel. Außerdem hängen hier noch Petrus Pantinus, ein Vermittler zwischen dem Hof und dem Verlag, sowie Gaspar Gevartius, Humanist und Stadtsekretär.

SCHRÄNKE MIT GEHEIMSCHUBLÄDEN

Nicht nur an den Porträts, sondern auch an den Schränken neben dem Kamin lässt sich einiges über die Bewohner ablesen. Es handelt sich dabei um sogenannte Kunstkabinette: Luxusmöbel, in denen Papiere und kleine wertvolle Gegenstände wie Juwelen, Münzen und exotische Objekte aufbewahrt wurden. Deshalb haben diese Schränke oft Geheimschubladen und doppelte Böden. Kunstkabinette waren ein typisches Antwerpener Exportprodukt, zierten aber natürlich auch die Prunkzimmer der lokalen Elite.

· · · · ·

H I M M E L - U N D W E L T E N G L O B U S

Später wurden in diesen Prunkzimmern auch Globen als Symbol von Wissenschaft und Erkenntnis aufgestellt.



VATERS WILLE IST GESETZ: PLANTIN ALS STA MMVATER

Christoffel Plantin kam im Alter von 30 Jahren aus Frankreich nach Antwerpen und gründete dort eine Druckerei unter dem Namen Officina Plantiniana (die Plantiner Druckerei). Plantin war der Stammvater von neun Generationen, die in diesem Haus wohnten und arbeiteten.

Plantin war mit Jeanne Rivière verheiratet. Das Paar bekam sechs Töchter und einen Sohn. Marguerite, Martine, Catharine, Madeleine und Henriette erreichten das Erwachsenenalter.

Bei der Familie Plantin stand alles im Zeichen des Betriebs. Die Töchter erhielten eine gediegene Ausbildung. Sie halfen beim Verbessern der Druckfahnen oder in Plantins Leinen- und Spitzengeschäft, das er als Nebenerwerb betrieb. Auch bei der Heirat seiner Töchter behielt Plantin das Firmeninteresse im Auge. Drei seiner fünf Schwiegersöhne arbeiteten in der Firma, einer von ihnen war ein Spitzen- und Leinenhändler.

In einem Brief schrieb Plantin über seine Töchter:

„Ich habe meinen fünf Töchtern vor allem beigebracht, Gott, unseren König, alle unsere Magistrate [die Stadtverwaltung] und höher gestellten Persönlichkeiten zu fürchten, zu ehren und lieb zu haben. Ich habe sie auch gelehrt, ihrer Mutter im Haushalt zu helfen. Den vier ältesten habe ich von klein auf gut lesen und schreiben beigebracht, sodass sie von ihrem vierten oder fünften



bis ungefähr zu ihrem zwölften Lebensjahr beim Nachlesen der Druckfahnen in gleich welchem Alphabet und gleich welcher Sprache helfen konnten. Ich sorgte dafür, dass sie in den Freistunden und je nach Länge der Freizeit Nähunterricht bekamen, damit sie Hemden, aber auch Kragen, Taschentücher und andere Dinge aus Leinen anfertigen konnten. Während der ganzen Zeit habe ich sie sorgfältig beobachtet, damit ich beurteilen konnte, für welche Arbeit sie in Zukunft am besten geeignet waren."



VON GENERATION ZU GENERATION

In dieser Ahnengalerie können Sie auf einen Blick 300 Jahre Familiengeschichte bewundern. Alle diese Männer und Frauen haben hier in diesem Haus gewohnt und gearbeitet. Jede Generation präsentiert Ihnen ein Buch aus ihrem reichen Oeuvre.

1. GENERATION

CHRISTOFFEL PLANTIJN
(um 1520 – 1589)

×

JEANNE RIVIÈRE
(um 1520 – 1596)



Jeanne Rivière war die Frau von Christoffel Plantin. Sie stammte aus der Normandie. Viel wissen wir nicht über sie. Plantin hat sie in seinen Briefen kaum erwähnt. „*Sie liebte ihren Mann und war gut in den Dingen, die mit der Familie und dem Haushalt zu tun hatten*“, schrieb Justus Lipsius, ein Freund des Hauses, einmal über Jeanne.

2. GENERATION



MARTINE PLANTIN
(1550-1616)

Martine war die zweitälteste Tochter Plantins. Sie arbeitete bereits als Dreizehnjährige im Spitzenhandel ihres Vaters, dessen Leitung sie später übernahm. Im Alter von 20 Jahren heiratete sie Jan Moerentorf. Das Paar bekam elf Kinder. Martine ist die Stammmutter der Familie Moretus.

×



JAN I. MORETUS
(MOERENTORF)
(1543-1610)

Jan Moerentorf begann bereits im Alter von 14 Jahren bei Christoffel Plantin. Plantin schätzte seine Qualitäten sehr: seine Sprachkenntnisse (Niederländisch, Griechisch, Latein, Spanisch, Italienisch, Französisch und Deutsch), seine praktische Einstellung und vor allem seine Treue. Jan war Plantins rechte Hand, wurde später sein Schwiegersohn und schließlich auch sein Nachfolger.

· · · · ·



MADELEINE PLANTIN
(1557-1599)

„Sie ist die intelligenteste von allen meinen Töchtern“, sagte Plantin einmal über Madeleine, seine dritte Tochter. Madeleine las die Druckfahnen der mehrsprachigen Bibel. In einem Brief meinte Plantin, dass sie einmal

in der Firma arbeiten und sich beschäftigen könnte „*mit Dingen, die eigentlich Männer-sache seien.*“ Madeleine heiratete jedoch im Alter von 15 Jahren Gilles Beys und zog mit ihm nach Paris.

X

G I L L E S B E Y S (1542-1595)



Gilles Beys stammte aus einer wohlhabenden Familie aus der Nähe von Breda. Er heiratete Madeleine Plantin. Einem Freund Plantins zufolge war er „*ein eigensinniger Mann, wie sein Schwiegervater im Laufe sei-nes Lebens erfahren musste.*“ Beys verwaltete Plantins Buchgeschäft in Paris. Es kam jedoch zum Bruch, wodurch seine Familie jahrelang ein armseliges Leben führen musste.

· · · · ·

F R A N C I S C U S R A P H E L E N G I U S (Frans van Ravelingen) (1539-1597)



Raphelengius stammte aus Lille. Er studierte in Cambridge und Paris und arbeitete als Korrektor bei Plantin. Plantin arrangierte eine Hochzeit mit seiner ältesten Tochter Marguerite. Raphelengius arbeitete an der mehrsprachigen Bibel mit und schrieb das erste arabische Wörterbuch. Er bekam schließlich sogar eine Professur für Hebräisch und leitete Plantins Filiale in Leiden.

3. GENERATION



MELCHIOR MORETUS
(um 1573-1634)

Melchior war der zweite Sohn von Jan I. und Martine Plantin. Er wurde Priester und somit der erste einer langen Reihe von Geistlichen in der Familie Moretus. Melchior war jedoch labil und hielt sich an verschiedenen Orten in Brabant und Flandern auf. Sein Bruder Balthasar schrieb nach seinem Tod: „*Er starb glücklicher und heiliger, als er gelebt hat.*“

· · · · ·



BALTHASAR I. MORETUS
(1574-1641)

Balthasar I. Moretus war der dritte Sohn von Jan I. und Martine. Er war rechtseitig gelähmt und führte vielleicht deshalb ein zurückgezogenes Leben. Balthasar I. genoss eine humanistische Bildung, war ein Intellektueller und ein Dichter. Er schuf zusammen mit seinem Schulfreund P.P. Rubens das reich illustrierte Barockbuch. Die Druckerei erlebte unter der Leitung Balthasars I. eine Blütezeit.

JAN II. MORETUS
(1576-1618)



Jan II. war der vierte Sohn von Jan I. und Martine. Er arbeitete zehn Jahre lang in der Druckerei, ohne dafür bezahlt zu werden (übrigens genau wie sein Bruder Balthasar I.). Erst nach einer schriftlichen (!) Anfrage bei seinem Vater erhielt er eine Vergütung in Form von Büchern, die er dann verkaufen konnte. Jan II. befasste sich ausschließlich mit den geschäftlichen Angelegenheiten des Unternehmens.

×

MARIA DE SWEERT
(1588-1655)



Maria de Sweert war die Tochter eines Antwerpener Kaufmanns. Sie heiratete Jan II. und bekam mit ihm sechs Kinder. Maria war die Mutter von Jan III. und Balthasar II. Sie wurde bereits im Alter von 30 Jahren Witwe. Obwohl sie nach dem Tod ihres Mannes offiziell mit an der Spitze des Unternehmens stand, übernahm sie jedoch keine aktive Rolle in der Firma.

4. GENERATION



JAN III. MORETUS
(1610-1663)

Hier handelt es sich vermutlich um ein Porträt von Johannes (Jan III.) Moretus, dem Bruder von Balthasar II. Da er psychisch krank war, kam er für die Leitung des Familienunternehmens nicht in Frage.

· · · · ·



BALTHASAR II. MORETUS
(1615-1674)

Balthasar II. war der zweite Sohn von Jan II. und Maria de Sweert. Nach dem Tod seines Vaters kümmerte sich sein Onkel Balthasar I. um seine Erziehung. Im Alter von 26 Jahren übernahm er die Leitung der Druckerei. Balthasar II. hatte eine Schwäche für Listen. Er erstellte jedes Jahr ein Inventarverzeichnis seiner Besitztümer und hinterließ 32 Fassungen seines Testaments.

×



ANNA GOOS
(1627-1691)

Anna Goos stammte aus einer reichen Familie. Als Achtzehnjährige heiratete sie den zwölf Jahre älteren Balthasar II. Das Paar hatte zwölf Kinder. Sechs von ihnen wurden Geistliche. Anna leitete den Verlag sieben Jahre. Sie war eine tatkräftige Geschäftsfrau und lotste das Unternehmen durch eine schwere Finanzkrise.

5. GENERATION

BALTHASAR III. MORETUS (1646-1696)

Balthasar III. Moretus, der Sohn von Balthasar II. und Anna Goos, wurde zu Hause ausgebildet. Lesen und Schreiben lernte er von seiner Mutter, sein Vater brachte ihm die technischen und wirtschaftlichen Kniffe des Fachs bei. Nach seiner Ausbildung machte Balthasar III. eine Italienreise. Er leitete das Unternehmen zwanzig Jahre. Balthasar III. heiratete Anna Maria de Neuf. Noch während seines Lebens ging ein großer Traum in Erfüllung: Die Familie Moretus wurde in den Adelsstand erhoben.



x

ANNA MARIA DE NEUF (1654-1714)

Anna Maria de Neuf heiratete im Alter von 19 Jahren Balthasar III. und hatte mit ihm neun Kinder. Sie stand eine zeitlang allein an der Spitze des Unternehmens und das in schwierigen Zeiten. Danach stieg das Familienvermögen rapide. Anna Maria hinterließ der Familie nach ihrem Tod 760 000 Gulden. Ein Arbeiter verdiente in dieser Zeit 15 Gulden im Monat.



6. GENERATION



BALTHASAR IV. MORETUS
(1679-1730)

Balthasar IV. war der letzte Moretus, der zum Drucker ausgebildet wurde. Er war 17 Jahre alt, als sein Vater Balthasar III. starb. Balthasar IV. war eng am öffentlichen Leben Antwerpens beteiligt und bekleidete u.a. eine wichtige Funktion in der Armenhilfe. Balthasar IV. investierte immer mehr Familienkapital in Immobilien, Aktien und Wechsel.

×



ISABELLA JACOBA
DE MONT (DE BRIALMONT)
(1682-1723)

Wir wissen nur sehr wenig über Isabella Jacoba de Mont. Sie heiratete Balthasar IV. im Alter von 20 Jahren. Das Paar hatte acht Kinder, fünf von ihnen starben jedoch schon sehr jung. Die Söhne Balthasar V. und Simon François hatten kein Interesse an der Verlagsdruckerei und verkauften ihre Anteile ihrem Onkel Jean-Jacques.

J E A N - J A C Q U E S M O R E T U S
 (1690-1757)

Jean-Jacques Moretus war der erste in der Familie, der ein politisches Amt übernahm. Er wurde Schöffe. Nach dem Tod von Baltasar IV. leitete er die Druckerei allein. Er war auch Finanzier, Kaufmann, handelte in Luxuswaren und investierte in den Handel mit Fernost. Jean-Jacques war mit Theresia Mechtildis Schilders verheiratet. Er hinterließ bei seinem Tod zwei Millionen Gulden.

X



T H E R E S I A M E C H T I L D I S
S C H I L D E R S
 (1696-1729)

Theresia Mechtildis Schilders stammte aus einer der reichsten Familien Antwerpens. Sie heiratete als Zwanzigjährige Jean-Jacques Moretus und bekam mit ihm neun Kinder. Ihre Rolle in der Geschichte der Druckerei ist nicht bekannt. Über ihre Kinder gelangte auch das Vermögen der Familie Schilders – ungefähr neun Millionen Gulden – in die Familie Moretus.



7. GENERATION



FRANÇOIS-JEAN MORETUS (1717-1768)

François-Jean Moretus studierte Philosophie und Jura. Er war mit Maria Theresia Borrekens verheiratet und hatte mit ihr dreizehn Kinder. Er war genau wie sein Vater in der Finanzwelt aktiv, setzte sich aber auch weiterhin für die Druckerei ein. François-Jean ließ seinem Status entsprechend das stattliche Vorgebäude am Vrijdagmarkt errichten.

x



MARIA THERESIA BORREKENS (1728-1797)

Maria Theresia Borrekens stammte aus einer reichen adeligen Familie. Sie heiratete François-Jean Moretus. Nach dem frühen Tod ihres Mannes leitete sie 29 Jahre lang das Unternehmen. Ihr Ziel war es, die Druckerei in vollem Glanz ihren Kindern zu hinterlassen. Der Untergang des Unternehmens ließ sich jedoch nicht mehr aufhalten.

8. GENERATION

Das Museum besitzt leider keine Porträts der Söhne von François-Jean Moretus und Maria Theresia Borrekens. Kurz nach der Französischen Revolution herrschten unter der Besatzung Napoleons wirre Zeiten. Die Druckerei stellte kaum noch etwas her.

9. GENERATION

EDWARD MORETUS
(1804-1880)

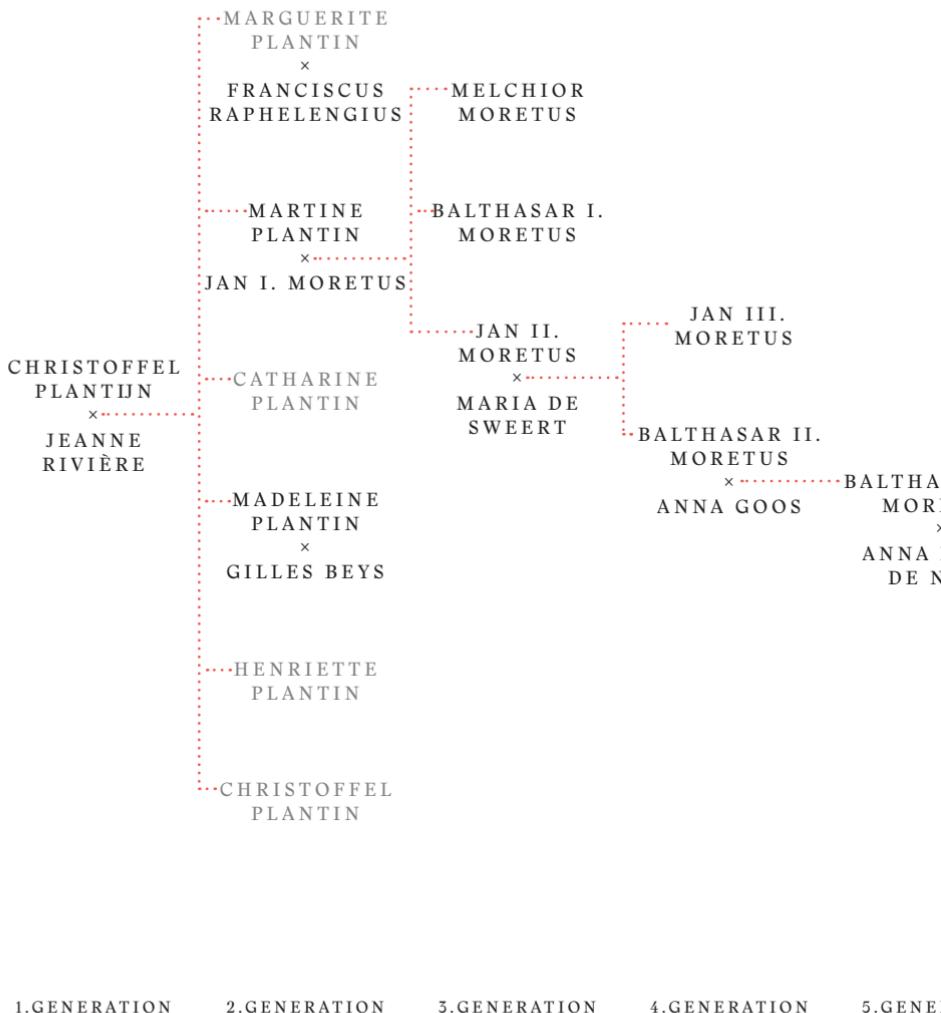
Edward Moretus, der Enkel von François-Jean und Maria Theresia Borrekens, leitete als Letzter die Officina Plantiniana. Ein Stundenbuch des heiligen Franziskus war das letzte Buch, das der Verlag herausgab. 300 Jahre nachdem Christoffel Plantin das Haus erworben hatte, verkaufte Edward den Komplex samt Hausrat der Stadt Antwerpen, die ein Museum daraus machte.

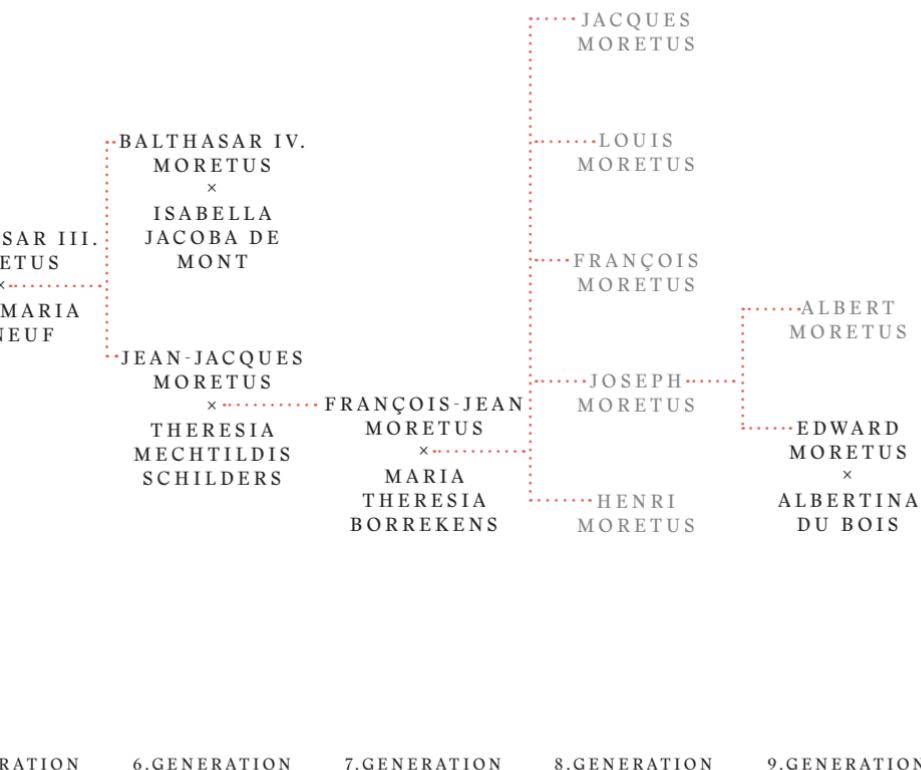
×

ALBERTINA DU BOIS
(1803-1891)

Albertina du Bois stammte aus einer Familie des Hochadels. Sie heiratete 1827 Edward Moretus und bekam mit ihm fünf Kinder. Das Paar zog bereits schnell nach der Hochzeit in den Moretus-Hof in Ekeren.







1. GENERATION

Christoffel Plantin

(um 1520-1589), Augustinus,
Opera, 1576, (Vol. I)

Plantin wusste genau, welche Autoren er auswählte. Er gab das Gesamtwerk des Kirchenvaters Augustinus (354-430) heraus, der Jahrhunderte lang einen starken Einfluss auf das Denken innerhalb und außerhalb des Christentums ausgeübt hat.

2. GENERATION

Jan I. Moretus (um 1543-1610)
Caesar Baronius, *Annales Ecclesiastici ... tomus I*, 1610

Jan I. Moretus war in der Zeit Geschäftsführer, als die katholische Kirche auf die protestantischen Reformen reagierte. Dieses Werk in 12 Teilen beschreibt die Kirchengeschichte der Auffassung der „einzig wahren Kirche“ entsprechend.

3. GENERATION

Balthasar I. Moretus (1574-1641)
Seneca, Opera, 1632

Balthasar I. Moretus war der Intellektuelle der Familie. Diese Ausgabe der gesammelten Werke des Philosophen Seneca (4 v. Chr. - 64 n. Chr.) ist das Lebenswerk von Justus Lipsius, einem guten Freund des Hauses. Die Illustrationen stammen von Rubens.

4. GENERATION

Balthasar II. Moretus
(1615-1674)

Jean-Jacques Chifflet,
Opera politico-historica, 1650

Balthasar II. war der letzte Geschäftsführer, der noch wissenschaftliche Werke herausgab. Chifflet (1588-1660) war Hofarzt, schrieb aber auch Geschichtsbücher, in denen er die Machthaber der Südlichen Niederlande verherrlichte.

5. GENERATION

Balthasar III. Moretus
(1646-1696)

Breviarium Romanum, 1688

Ab Balthasar III. gab der Plantiner Verlag nur noch liturgische Werke heraus. Alle paar Jahre erschienen neue Stunden-, Mess- und Gebetbücher in unterschiedlichen Formaten.

6. GENERATION

Balthasar IV. Moretus
(1679-1730)

Psalterium Romanum, 1713

Balthasar IV. druckte genau wie sein Vater sehr viele liturgische Werke für Spanien. Darunter befanden sich auch Psalmbücher. Dieses Format wurde verwendet, um zusammen zu singen.

6. GENERATION

Jean-Jacques Moretus
(1690-1757)

Epistolae et evangelia totius anni,
1750

Unter der Leitung von Jean-Jacques Moretus bildete die massenhafte Ausfuhr liturgischer Werke nach Spanien den wichtigsten Produktionszweig des Unternehmens. Die Produkte waren immer gleich, hatten aber eine sehr gute Qualität.

7. GENERATION

François-Jean Moretus
(1717-1768)

Antiphonale Romanum, 1773

François-Jean Moretus konnte nicht verhindern, dass die Druckerei ihren spanischen Absatzmarkt verlor. Somit gewann der lokale Markt an Bedeutung. Das liturgische Gesangbuch beweist, dass die Qualität unverändert hoch blieb.

9. GENERATION

Albert Moretus (1795-1865)
Missale Romanum, 1837

Edwards Bruder Albert Moretus hoffte, der Druckerei wieder neues Leben einhauchen zu können, jedoch ohne Erfolg. Der Betrieb wurde langsam eingestellt. Dieses Messbuch ist eines der letzten Werke, die bei Plantin erschienen sind.

EIGENLOB

Über dem Kamin hängt das Gemälde mit Plantins Motto *Labore et Constantia* bzw. *Durch Arbeit und Standfestigkeit*. Es richtet die Aufmerksamkeit auf die Qualitäten des Hauses Plantin. Ehrenhaftigkeit, Gewinnstreben, Unternehmergeist, Standfestigkeit und Weisheit werden als mythische griechische und römische Figuren dargestellt. Herkules bewegt den Zirkel, während Constantia ihm sitzend zuschaut. Wenn selbst Götter mit dem Unternehmen assoziiert werden können, muss es wohl etwas Besonderes sein.

· · · · ·

MUSIK MIT KLASSE

In den Salon einer reichen Familie gehörte natürlich auch Musik. Meistens musizierten die jungen Damen des Hauses. Bei diesem Instrument handelt es sich um etwas Besonderes: Es ist ein Doppelinstrument, d.h. eine Kombination bestehend aus einem Cembalo und einem Virginal. Es gibt weltweit nur noch vier Exemplare dieses außergewöhnlichen Instruments.

AUSSENSALON

Schönere Innenhöfe als diesen findet man nur selten. Der Innenhof war deshalb viele Jahrhunderte lang eine touristische Attraktion. Auch Königinnen und Prinzen kamen hier gerne zu Besuch.

An den Fassaden hängen die Büsten einiger Firmenchefs. Der Garten wurde nach einem Modell aus dem 16. Jahrhundert bepflanzt. Plantin würde die Pflanzen bestimmt erkennen. Er hatte einen eigenen Garten am Stadtrand und war mit den größten Botanikern seiner Zeit befreundet.

DER BUCHVERKÄUFER

Wer Bücher druckt, möchte sie natürlich auch gerne verkaufen. Das geschah in diesem Laden. Die Bücher, die man hier kaufte, waren noch nicht gebunden. Dazu musste man sie erst zu einem Buchbinder bringen. Plantin bearbeitete hier auch Bestellungen und Lieferungen. Der größte Vertrieb fand über ein internationales Verteilernetz von Buchhändlern statt, die sich zweimal pro Jahr auf der Frankfurter Buchmesse trafen.

· · · · ·

VERBOTENE BÜCHER

Von 1559 bis 1966 gab es in der katholischen Kirche einen Index verbotener Bücher. Plantin druckte 1569 das Exemplar, das hier an der Tür hängt. Die Liste der verbotenen Bücher erstellte Benedictus Arias Montanus, der Redakteur von Plantins mehrsprachiger Bibel. Es standen auch Bücher auf dem Index, die Plantin herausgegeben hatte.

Der Index besteht aus drei alphabetisch geordneten Spalten: Autoren, deren Werke vollständig verboten waren, Autoren, von denen nur bestimmte Bücher verboten waren und verbotene Bücher anonymer Verfasser.



EIN FEINES NÄSCHEN FÜR GUTE GESCHÄFTE: PLANTIN ALS GESCHÄFTSMANN



Plantin lebte und arbeitete in schwierigen Zeiten. Religiöse Konflikte prägten das tägliche Leben. Der Krieg war immer in Reichweite. Trotzdem gelang es Plantin, ein florierendes Unternehmen aufzubauen. Er war auch außerhalb der Landesgrenzen aktiv. Plantin hatte Verkaufsstellen in Paris und Frankfurt und betrieb sogar eine zweite Druckerei in Leiden.

Plantin war aber nicht nur Drucker und Verleger, sondern verkaufte auch Karten, Kupferstiche und Globen. Außerdem betrieb er ein gut gehendes Spitzengeschäft, in dem seine Töchter eine wichtige Rolle spielten. Diese Geschäfte brachten das Geld ein, das er für seinen Verlag benötigte.

Plantins Geschichte war von Erfolgen und Fehlschlägen geprägt, der Mann ließ sich aber nicht so schnell unterkriegen: Nach Problemen mit den staatlichen Behörden wurde Plantins gesamter Besitz einmal öffentlich versteigert; bei einer Meuterei spanischer Soldaten musste er große Summen bezahlen, um sein Hab und Gut zu retten; außerdem gab es natürlich Leute, die nicht bezahlten, Bestellungen, die verloren gingen, Geldmangel und zahlreiche geschäftliche Streitigkeiten und Probleme.

Plantins Motto lautete jedoch:

„Mit intensiver Arbeit, Ausdauer und Geduld überwindet man alle Rückschläge.“

PAPIER ODER PERGAMENT

Christoffel Plantin baute an der Heilige Geeststraat drei Häuser und ließ auch das Kutschenhaus in ein Wohnhaus umbauen. Diese Häuser dienten ihm als Geldanlage und wurden vermietet. Die Einnahmen kamen ihm sehr gelegen. In diesem Haus, das den Namen *Hölzerner Zirkel* erhielt, hängen jetzt Tapisserien aus Oudenaarde.

Tun Sie es den vielen Kunden des Verlags gleich, nehmen Sie am Tisch Platz und blättern Sie im Musterbuch. Welches Material fühlt sich am feinsten an? Wählen Sie das schönste Papier aus, oder bevorzugen Sie vielleicht Pergament?

SELBST ETWAS TUN

Anfassen ist erlaubt! Der Drucker zeigt Ihnen, wie es früher gemacht wurde, und hilft Ihnen gern, wenn Sie es selbst einmal versuchen möchten. Ist kein Drucker da? Dann erfahren Sie in den Filmen, wie die Bücher gedruckt, verziert und gebunden wurden. Ziehen Sie ein Kostüm an und machen Sie ein Selfie an der Kopie der alten Druckpresse. Sie können auf der Buchstabentafel auch eine Nachricht in Spiegelschrift hinterlassen, einen eigenen Buchstaben entwerfen oder ein Lesezeichen mit einem Blindstempel bedrucken.



GROSSE FIRMA, GROSSE SORGEN: PLANTIN ALS FIRMENCHEF

Um 1575 erreichte Plantins Druckerei ihren Höhepunkt. 50 Mitarbeiter bedienten die 16 Druckpressen, außerdem gab es Angestellte im Laden, Hauspersonal und zahlreiche feste Lieferanten. Plantin leitete ein großes Unternehmen mit einer umfangreichen Produktion.

Die Leute arbeiteten hart, beklagten sich aber auch, fluchten und hatten Streit. Manchmal gab es sogar Schlägereien. Schriftliche Vereinbarungen – sogenannte Ordonanzen – regelten die Arbeit. Darin waren die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer, aber auch des Chefs verzeichnet. Wer sich nicht an die Vereinbarungen hielt, musste Strafe zahlen, die in Geld oder Bier beglichen wurde.

Dass die Leitung eines Unternehmens auch Sorgen bereitete, geht aus einem Brief von Plantins Schwiegersohn Jan I. Moretus hervor:

„Ich erwarte heute meinen Schwiegervater aus Paris zurück. Wir haben vernommen, dass er sich in Gent noch guter Gesundheit erfreute, das ist übrigens immer so, wenn er auf Reisen ist. Zu Hause bei uns kann er seine gute Gesundheit aufgrund der täglichen Sorgen und Probleme nicht genießen.“



DER DRUCKTEUFEL

An dem Eichentisch am Fenster saßen die Korrektoren oder Probeleser. Sie kontrollierten genau die Druckfahnen, die nach dem Setzen des Textes vor dem definitiven Druck angefertigt wurden. Seiteneinrichtung, Lesezeichen, Akzente, Rechtschreibung, Abkürzungen und Letterntyp: Es entging ihnen kein einziger Fehler. Der Korrektor wurde von einem Lektor unterstützt, der die Texte der Druckfahnen laut vorlas, während der Korrektor die Verbesserungen anbrachte.

Die Korrektoren waren Gelehrte. Sie beherrschten mehrere Sprachen wie natürlich Niederländisch und Französisch, aber auch Spanisch, Italienisch, Griechisch, Latein und manchmal sogar Hebräisch und Aramäisch (diese Sprache wurde früher einmal im Nahen Osten gesprochen). Als religiöse Werke für das Unternehmen immer mehr an Bedeutung gewannen, übernahmen oft auch Priester die Arbeit der Korrektoren.

KLINGENDE KASSE

In diesem Büro schrieb der Geschäftsleiter seine Briefe, machte die Buchhaltung und zählte dort auch sein Geld. Anscheinend war Plantin mit dieser bescheidenen Schreibstube zufrieden.

An der Wandverkleidung lässt sich allerdings ablesen, dass der Unternehmer Erfolg hatte. Goldleder war ein Luxusprodukt. Es handelt sich dabei um lederne Häute mit reliefartigen Mustern, auf die Blattsilber und gelber Firnis aufgetragen wurde.

Der internationale Handel wurde mit Münzen in einer Vielzahl verschiedener Währungen geführt. Die Händler konnten in einem Münzbuch den Wert der eigenen und der ausländischen Münzen nachsehen. Das Gewicht des Edelmetalls bestimmte den Wert einer Münze. Die Händler hatten deshalb immer eine kleine Waage mit Gewichten bei sich.

FREUND DES HAUSES

Das ist das *Zimmer der Freunde*, ein Gästezimmer. Schon Familie Moretus nannte es „*das Zimmer von Justus Lipsius*“. Justus Lipsius (1547-1606) war einer der bekanntesten Humanisten seiner Zeit. Bei seinen zahlreichen Besuchen des Hauses arbeitete er hier.

Das Gemälde über dem Kamin ist ein absolut humanistisches Bild. Es zeigt Lipsius (mit Pelzkragen), der gerade zwei Schülern einen antiken Text erklärt, während der Maler P.P. Rubens zuschaut. Auf dem Gemälde ist auch eine Büste des römischen Philosophen Seneca zu sehen.

Seneca war der geistige Vater dieser Gruppe. Sein Porträt hängt links neben dem Kamin. Der römische Philosoph wurde dort kurz vor seinem Tod dargestellt. Seneca war ein Stoiker, d.h. er strebte nach Standfestigkeit und Gleichmut, auch in schwierigen Zeiten mit dem Tod vor Augen.



STANDFEST UND GLEICHMÜTIG: PLANTIN ALS HUMANIST

Plantin hatte zwar eine Ausbildung in der Buchbranche genossen, war aber hauptsächlich ein Autodidakt. Er verdiente sich als Buchbinder und später als Drucker und Verleger seinen Lebensunterhalt, aber das war nicht alles. Plantin verfügte über eine große Überzeugungskraft und glaubte an die gesellschaftliche Bedeutung der Bücher, der Bildung, der Wissenschaften und der griechischen und römischen Schriftsteller.



Dadurch kam er in Kontakt mit renommierten Wissenschaftlern und Intellektuellen, mit denen er ausführlich auf Französisch, Latein, Spanisch und Italienisch korrespondierte. Plantin hatte Kontakte in ganz Europa. Er konnte Netzwerke aufbauen und unterhalten wie kein Zweiter.

Wie jeder in seiner Zeit war auch Plantin ein gläubiger Mann. Er versuchte aber trotzdem - immer nach dem Motto standfest und gleichmütig - mit beiden Füßen auf dem Boden zu bleiben.

Einer seiner Freunde sagte einmal über ihn:

„Ich habe noch nie jemanden gekannt, der so viel Talent und Güte in einer Person vereint, oder die Tugend besser kennt und anwendet als er. Ich entdecke jeden Tag etwas anderes an ihm, das ich empfehlen könnte, vor allem aber röhrt mich seine große Bescheidenheit und seine Geduld gegenüber seinen Druckerkollegen. Sie beneiden ihn, aber er behandelt sie immer korrekt, obwohl er ihnen viel Schaden zufügen könnte. Er ist kein Mann von Fleisch und Blut mehr, er ist völlig vergeistigt. Er denkt nicht an essen und trinken oder daran, sich auszuruhen. Er lebt für seine Arbeit.“

Lucius Annaeus Seneca
Tragoediae, C. Plantin, 1588

Im Mittelpunkt einiger
Tragödien Senecas steht die
Gelassenheit im Leiden eines un-
schuldigen Helden oder einer un-
schuldigen Heldin. Humanisten
strebten eine standfeste Haltung
gegenüber dem Schicksal an.

Justus Lipsius
De constantia, C. Plantin, 1586

„Über die Standfestigkeit“ war im
16. Jahrhundert ein Bestseller.
Ein Humanist lässt sich durch
unerwartete Ereignisse nicht aus
dem Lot bringen. Mindfulness
anno 1586.

BLEILETTERN

In diesem Raum befinden sich die Setzkästen. Jeder Setzkasten enthält ein vollständiges Alphabet in einer bestimmten Größe. Der Setzer holte sich hier den Setzkasten, den er für einen Drucksatz benötigte. Unten in den Regalen liegt ein Reservevorrat. Plantin verfügte am Ende seines Lebens über 90 verschiedene Sorten von Lettern.

Mit einem Schlag Plantins

Wir glauben, dass dieses mysteriöse Schlagholz dazu verwendet wurde, Letternsetzer und Drucker durch einen symbolischen Schlag in die „Kapelle“ - die Arbeitnehmerorganisation der Firma - aufzunehmen.

DRUCKEN

DRUCKEN DRUCKEN

Wir befinden uns hier im pulsierenden Herzen des Unternehmens. Die Druckerei besteht aus zwei Teilen: Auf der einen Seite stehen die Letternkästen und auf der anderen die Druckpressen.

Die Schriftsetzer nahmen die bleiernen Lettern in der richtigen Reihenfolge aus dem entsprechenden Setzkasten und fügten sie zu einer Zeile zusammen. Die verschiedenen Zeilen wurden dann zu einem Ganzen zusammengesetzt. Auf diese Weise entstand allmählich ein Drucksatz, der auf Papier gedruckt wurde. Nach dem Drucken legten die Setzer die Buchstaben wieder in der richtigen Reihenfolge in den Setzkästen, damit sie beim nächsten Druckwerk wiederverwendet werden konnten.

Die Drucker befestigten den Drucksatz auf der Presse, schwärzten ihn mit Tinte ein und klemmten das Papier fest. Nachdem der Wagen unter die Presse gerollt worden war, sorgte ein kräftiger Ruck am Hebel dafür, dass das Papier auf den Drucksatz gepresst wurde und ein Abdruck entstand. Dieser Vorgang wurde durchschnittlich 2 500 Mal pro Tag wiederholt.

Unter der Marienskulptur stehen die ältesten noch erhalten gebliebenen Druckpressen der Welt. Sie sind über 400 Jahre alt. Möglicherweise hat Plantin sie sogar noch in Betrieb erlebt. Sie haben zweifellos ein bewegtes Leben hinter sich.



UNSERE FACHKOMPETENZ REGT DEN VERSTAND AN: PLANTIN ALS DRUCKER

Plantin kam um 1550 nach Antwerpen. Die Stadt erlebte in dieser Zeit eine außergewöhnliche wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Es wohnten dort viele Menschen mit Geld, die ein starkes Interesse an Luxusprodukten wie u.a. auch Büchern hatten. Antwerpen war somit ein attraktiver Ort für einen ehrgeizigen Handwerker.

Plantin baute sich einen guten Ruf als Drucker auf und gab neben Bestsellern auch äußerst hochwertige Bücher heraus. Die Gestaltung dieser Bücher ist unübertroffen. Plantin verfolgte genau, welche neuen Buchstaben auf den Markt kamen und konnte dadurch seinen Kunden eine größere Auswahl an Letterntypen anbieten als seine Konkurrenten.

Plantins Erfolg kam jedoch nicht von selbst. Er sagte einmal über das Leben eines Druckers:

„Das Druckerhandwerk ist ein wahrer Abgrund, eine tiefe Grube. Man kann nichts anderes tun, als sehr hart arbeiten und ohne aufzuhören alles, was der Abgrund fordert, in ein klaffendes Loch werfen, denn sonst wird es seinen Meister und alle, die mit ihm zu tun haben, verschlingen und verzehren.“



E R S T E
E T A G E

EX OFFICINA
PLANTINIANA

Plantin an Pabst Gregorius XIII.,
9. Oktober 1574:

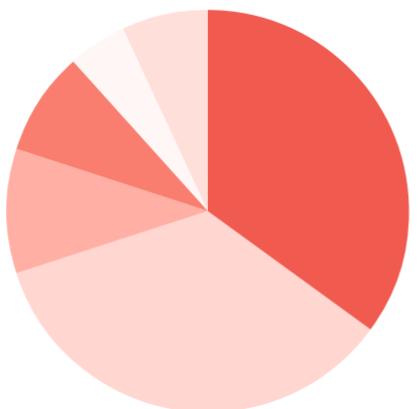
„Vor allen anderen Orten habe ich die Niederlande und insbesondere Antwerpen als Wohnort gewählt. Ich war der Meinung, dass keine andere Stadt der Welt mehr Vorteile für den Handwerksbetrieb bot, den ich damals gründete. Ich hielt es für wichtig, dass der Handelsverkehr in dieser Zeit dort reibungslos verlief und dass es einen Überfluss an allerlei Materialien gab, die wir in unserer Werkstatt benötigten und die von überall in die Stadt kamen. Es gab in Antwerpen auch zahllose Arbeitskräfte, die in kurzer Zeit ausgebildet und in jedem erdenklichen Handwerk eingesetzt werden konnten. Außerdem war mir klar, dass gerade diese Region und Stadt unter der Herrschaft des spanischen Königs in der Ausübung des katholischen Glaubens florierte. Auch die hervorragende Leuveneर Universität mit ihren Gelehrten in allen Bereichen der Wissenschaft, deren Bücher ich zum Nutzen der Allgemeinheit herausgeben konnte, lag ganz in der Nähe.“

DER PLANTINER VERLAG

Plantin gründete eine der größten Verlagsdruckereien des 16. und 17. Jahrhunderts: die *Officina Plantiniana*. In dieser Zeit spielten Gelehrte aus den Niederlanden eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des westlichen Denkens.

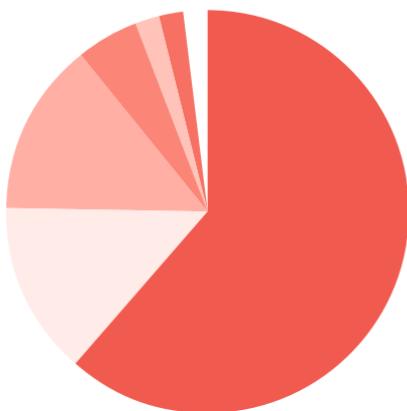
Plantin druckte vor allem religiöse und humanistische Werke. Bibelausgaben, liturgische und theologische Schriften prägten seine Produktion. Er gab aber auch Werke von Autoren der Antike, Abhandlungen über kirchliches und öffentliches Recht, sowie historische Bücher heraus. Der Anteil der wissenschaftlichen Werke ist weniger groß. Plantin druckte außerdem Pamphlete und Verordnungen verschiedener staatlicher Behörden. Die Staatsaufträge garantierten der Firma einen festen Umsatz.

WELCHE WERKE HAT PLANTIN HERAUSGEGEBEN?



35%	Religion
35%	Humanismus und Literatur
10%	Wissenschaften
8,5%	Staatliche Verordnungen
4,5%	Pamphlete
7%	Sonstiges

IN WELCHEN SPRACHEN DRUCKTE PLANTIN?



62%	Latein
14%	Niederländisch
14%	Französisch
5%	Griechisch
2%	Spanisch
2%	Hebräisch
1,8%	Sonstige (Deutsch, Italienisch, Englisch, Altsyrisch, Aramäisch)

VOM VERFASSER BIS ZUM LESER

* * * * *

**BÜCHER:
VOM VERFASSER BIS
ZUM LESER**

Bevor ein Buch in die Hände des Lesers gelangte, musste eine Menge geschehen. Der Verleger musste mit dem Autor eine Vereinbarung in Bezug auf die Vergütung der Kosten treffen. Er musste ein bestimmtes Papier für den Druck wählen, entscheiden, welche Schriftart und Illustrationen man verwenden wollte, wie viele Exemplare gedruckt werden sollten usw... Nachdem das Buch dann gedruckt war, musste es natürlich auch - am besten an so viele Kunden wie möglich - verkauft werden. Wie dieses Verfahren in verschiedenen Schritten vom Verfasser bis zum Leser verlief, können Sie unter der Rubrik „vom Verfasser zum Leser“ entdecken.

* * * * *

ALTE SPRACHEN, NEUE SPRACHEN

15

Wer es im 16. Jahrhundert zu etwas bringen wollte, musste verschiedene Sprachen sprechen, um Handel treiben, den Glauben verbreiten oder wissenschaftliche Forschung betreiben zu können. Plantin gab deshalb zahlreiche Wörter- und Lehrbücher heraus. Er war einer der wenigen Drucker, die über das entsprechende Material verfügten, um fremdsprachige Buchstaben zu drucken. Außerdem regte er selbst die Sprachforschung an. Wenn er ein Wörterbuch oder eine mehrsprachige Bibel herausgeben wollte, engagierte er dafür einige der besten Sprachwissenschaftler seiner Zeit.

15

DIE AUTOREN DER ANTIKE

Die Humanisten träumten von einem Leben nach dem Vorbild der „Autoren der Antike“ und ließen sich vom alten Griechenland und Rom inspirieren. Die Gelehrten sprachen und schrieben perfekt Latein. „*Ite ad fontes*“, sagte Erasmus: „Geht zurück zu den Quellen“. Also begab man sich in alten Handschriften auf die Suche nach der Urfassung der Texte und der Sprache. Auch Justus Lipsius war ein bedeutender Humanist der Niederlande.

COLLEGIUM TRILINGUE

Erasmus von Rotterdam gründete 1518 in Leuven das Dreisprachen-Kolleg, in dem zukünftige Humanisten ein lateinisches, griechisches und hebräisches Sprachbad erhielten. Der Unterricht in diesem Kolleg führte dank kritischer Sprachstudien zu einer korrekteren Interpretation der ursprünglichen Bibeltexte.

C. CORNELII TACITI
HISTORIARVM
ET ANNALIVM LIBRI
QVI EXSTANT,
IVSTI LIPSI
Studio emendati & illustrati:
Ad Imp. Maximilianum II. Aug. P. F.

EIVSDEM TACITI LIBER DE
MORIBVS GERMANORVM.
IVLII AGRICOLÆ VITA.
INCERTI SCRIPTORIS DIALOGVS DE
ORATORIBVS SVI TEMPORIS.

Ad C. V. Ioannem Sambucum.



15

ANTVERPIA,
Ex officina Christophori Plantini,
Architypographi Regij.

M. D. LXXIV.



JUSTUS LIPSIUS

Joost Lips
 ° Overijse, 1547
 † Leuven, 1606

Lipsius war einer der berühmtesten Humanisten seiner Zeit. Er studierte an der Leuvene r Universität und lehrte später auch dort. Außerdem hatte er eine zeitlang einen Lehrstuhl im protestantischen Jena und im calvinistischen Leiden. Seine Lieblingsautoren des Altertums waren Tacitus und Seneca. Justus Lipsius zufolge sagten die alten Texte auch etwas über die eigene Zeit.



„*Moribus Antiquis*“
 „Den Autoren der Antike zufolge“

Justus Lipsius



EIN VERLOREN
GEWÄHNTES BUCH

Tacitus beschreibt in seinem Buch *Germania* die Sitten und Gebräuche der verschiedenen germanischen Volksstämme. Die Germanisten des 15. Jahrhunderts wussten zwar, dass es einmal ein Buch mit dem Titel *Germania* gegeben hatte, dachten aber, es sei verloren gegangen. Man stelle sich einmal ihre große Freude vor, als der alte Text 1455 völlig unerwartet in einem deutschen Kloster wieder auftauchte. Seitdem ist und bleibt *Germania* eine wichtige Inspirationsquelle für den deutschen Nationalismus.



Tacitus, *Historiarum et Annalium libri,...de moribus Germanorum,*
ed. J. Lipsius,
C. Plantin, 1574

Der römische Historiker Tacitus schrieb im ersten Jahrhundert eine Geschichte Roms. Diese Ausgabe seiner Werke war Lipisius' erstes und zugleich wichtigstes Werk als Philologe. Er arbeitete sein ganzes Leben weiter an den Texten und brachte immer wieder Verbesserungen an. Es gelang Plantin, den berühmten Gelehrten als Autor fest an seinen Verlag zu binden.

DIE AUTOREN DER ANTIKE

Erasmus
Adagiorum ... epitome
C. Plantin, 1564

Dank Erasmus kennen wir viele lateinische Sprichwörter. Er sammelte über 4000 Redewendungen wie z.B. „Festina lente“: „Wenn du es eilig hast, gehe langsam.“

Lucanus, *Opera*
C. Plantin, 1564

Plantin gab kleine, billige Ausgaben von Werken antiker Autoren heraus. Der Tuchhändler Poelman stellte in seiner Freizeit kostenlos die Texte für diese Ausgaben von Lucanus zusammen.

Lucanus, *Pharsalia*
1100-1200
Handschrift Reproduktion

Poelman verwendete diese Handschrift für seine Ausgabe von Lucanus' Schriften über den römischen Bürgerkrieg.

BIBLISCHE SPRACHEN

15

Plantin wollte die Bibel in fünf Sprachen herausgeben. Er war der Meinung, dass jeder Gelehrte die Möglichkeit haben sollte, die Bibel in den ursprünglichen Sprachen zu lesen. Neben Latein, Griechisch und Hebräisch nahm er deshalb auch aramäische und altsyrische Texte darin auf. Ein Team von Sprachwissenschaftlern schrieb Lehrbücher über die alten Sprachen, für die Plantin neue Lettern schneiden ließ.

HEBRÄISCH - Hebräisch ist die Sprache des Judentums und eine semitische Sprache. Auch die aramäischen Sprachen, sowie Syrisch, Arabisch und Assyrisch-Babylonisch gehören zu dieser Sprachgruppe.

ARAMÄISCH - Jesus sprach möglicherweise Aramäisch bzw. Chaldäisch, eine Sprache, die mit dem Hebräischen verwandt ist. Für das in der Biblia regia verwendete Aramäisch wurde das gleiche Alphabet benutzt wie für hebräische Texte.

ALTSYRISCH - Altsyrisch war die Sprache der Christen im Nahen Osten. Es ist eine Art Aramäisch mit einer eigenen Schrift, die mit der hebräischen verwandt ist. Altsyrisch wurde im Gebiet des heutigen Syriens gesprochen.

ARABISCH - Die Humanisten hielten Arabisch für eine Tochtersprache des Hebräischen. Sie lernten Arabisch, um die hebräischen Bibeltexte besser verstehen zu können. Arabisch war auch eine wichtige Sprache für den Handel mit dem Orient.

RAPHELENGIUS IN LEIDEN

Plantins Schwiegersohn Raphelengius war ein echtes Sprachgenie. Durch sein Zutun richtete die Universität in Leiden als erste in den Niederlanden das Fach Arabisch ein. Plantin war sehr stolz auf ihn: „[Er] beschäftigt sich mit den Sprachen Latein, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch, Syrisch, Arabisch. Jeder, der persönlich mit ihm spricht, bestätigt, dass er sie sehr gut beherrscht.“ Er leitete ab 1585 die Leidener Druckerei und spezialisierte sich auf orientalisches Druckwerk mit entsprechenden Schriftarten.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

DER AUTOR UND SEIN VERLEGER

Die Beziehung zwischen Autor und Verleger war nicht immer ganz einfach. Viele Autoren warfen den Druckern vor, ihre Texte voller Fehler herauszugeben. So schimpfte beispielsweise Erasmus auf die zweitrangigen Drucker, „für die sogar der Gewinn eines einzigen unglücklichen Goldstücks mehr zählte als die gesamte Literaturwissenschaft!“ Aber auch für einen erstklassigen Drucker wie Plantin war es nicht einfach, fehlerfrei zu drucken, obwohl er danach strebte.

• • • • •

B I B L I S C H E S P R A C H E N

Isaac Levita
Grammatica Hebraea
C. Plantin, 1564

Isaac Levita stellte eine hebräische Grammatik zusammen, eine der ersten Ausgaben Plantins auf Hebräisch. Das Buch wurde von hinten nach vorne gedruckt.

Guy Le Fèvre de la Boderie
Syriacae linguae prima elementa
C. Plantin, 1572

Ein Buch für Studenten, die Altsyrisch lernen wollten. De la Boderie zog vorübergehend von Paris nach Antwerpen, um Plantin bei den altsyrischen Texten zu helfen.

Franciscus I. Raphelengius,
Lexicon Arabicum, Leiden,
Franciscus II. Raphelengius,
1613

Plantins Schwiegersohn Raphelengius schrieb das erste arabische Wörterbuch in Europa. Gelehrte hielten Arabisch für eine Tochtersprache des Hebräischen.

Josephus Justus Scaliger – Thomas Erpenius
Proverbiorum Arabicorum centuriae duae, Leiden, Franciscus II. Raphelengius, 1614

„Wirf keine Steine in eine Steingrube: Sprich nicht über Abwesende. Gott hört es.“ In dieses Lehrbuch wurden 200 arabische Sprichwörter aufgenommen.

SPRACHE FASZINIERT

16

Ist der Antwerpener Dialekt die älteste Sprache der Welt, wie Beccanus behauptete? Oder doch das Hebräische? Die Gelehrten diskutierten leidenschaftlich und untersuchten die Verwandtschaft zwischen den Sprachen. Die Buchdruckkunst sorgte dafür, dass die Volkssprachen allmählich eine feste Rechtschreibung, Grammatik und Wörterbücher bekamen. Plantins Korrektor Kiliaan schrieb das erste erklärende Wörterbuch der niederländischen Sprache.

SPRACH ADAM ANTWERPISCH?

Joannes Goropius Becanus, einem Teilhaber Plantins zufolge war „Antwerpisch“ die älteste Sprache der Welt.

Seiner Meinung nach wurde Antwerpen von den Nachkommen der biblischen Figur Noach, gegründet. Sie hatten sich nicht am Turmbau zu Babel beteiligt und wurden somit nicht von Gott mit Sprachverwirrung bestraft. Sie konnten ihre eigene Sprache unverfälscht weiter sprechen und zum Niederländischen und dem Antwerpener Dialekt entwickeln. „Diets“ oder „Duyts“ bedeutet „d’outs“, d.h. die älteste Sprache.

Becanus stieß Hebräisch als älteste Sprache der Welt vom Thron und erhielt dafür eine Menge Kritik. Trotzdem hat er mit seiner Arbeit Grenzen verlegt. Er untersuchte die Verwandtschaft zwischen den Sprachen und legte auf diese Weise den Grundstein für die vergleichende Sprachwissenschaft. Neu war auch, dass er Sprachen nicht nur als Mittel zum Erwerb von Wissen oder der Vermittlung von Informationen betrachtete, sondern auch als Forschungsobjekt.

DER WEG ZU EINEM STANDARD- NIEDERLÄNDISCH

Der Widerstand gegen die spanische Herrschaft schürte in den Niederlanden das Interesse an der eigenen Sprache. Allmählich entstand das Bewusstsein einer eigenen Identität, es gab in den Niederlanden aber noch keine einheitliche Sprache. Der lokale Brabanter Dialekt prägte die Schriftsprache. Antwerpen war das Zentrum für die Erforschung der niederländischen Sprache.

WISSENSWERTES

Beccanus erforschte auch ägyptische Hieroglyphen, konnte sie aber noch nicht entschlüsseln. Das gelang erst im 19. Jahrhundert dank des Steins von Rosetta, auf dem derselbe Text sowohl in ägyptischen Hieroglyphen, als auch auf Demotisch und Altgriechisch steht.

SPRACHE FASZINIERT

Joannes Goropius Becanus
Origines Antwerpianae
 C. Plantin, 1569

Becanus schrieb eine Geschichte der Stadt Antwerpen und behauptete, dass Adam, der erste Mensch auf Erden, Niederländisch oder Antwerpener Dialekt sprach.

Bonaventura Vulcanius
De Getarum, sive Gothorum origine..., Leiden, Franciscus I. Raphelengius, 1597

Angeregt von Becanus sammelte auch der Humanist Vulcanius Beispiele alter europäischer Sprachen wie Gotisch, Krimgotisch, Runen, Baskisch, Walisisch und Isländisch.

Justus Lipsius, *Epistolarum... centuria tertia ad Belgas,*
 Jan I. Moretus, 1602

Lipsius verglich persische und niederländische Worte wie: dochtar – dochter (Tochter), dandan – tand (Zahn). Sie waren seiner Meinung nach jedoch nicht miteinander verwandt.

Pontus Heuterus
Nederduitse orthographie
 C. Plantin, 1581

Also habe ich mein Niederländisch aus Brabantisch, Flämisch, Holländisch, Gelderländisch und Klevisch geschmiedet. Heuter strebte nach einer allgemeinen niederländischen Rechtschreibung.

Hendrik Laurenz. Spieghel
Twe-spraack vande Nederduitsche letterkunst, Leiden
 C. Plantin, 1584

Die allererste niederländische Grammatik wurde als Gespräch zwischen den beiden Figuren Roemer (R.) und Gedeon (G.) verfasst.

Thesaurus Theutonicae linguae
 C. Plantin, 1573

Plantin versuchte als Ausländer so schnell wie möglich Niederländisch zu lernen. Dabei fehlte ihm jedoch ein Wörterbuch. Deshalb begann er selbst, ein Buch zusammenzustellen, überließ diese Arbeit dann aber aus Zeitmangel den Experten.

ETYMOLOGICVM
TEVTONICÆ LINGVÆ:
SIVE
DICTIONARIVM
TEVTONICO-LATINVM,
PRÆCIPVAS TEVTONICÆ
LINGVÆ DICTIONES ET PHRASES
Latinè interpretatas, & cum aliis nonnullis linguis
obiter collatas complectens:

Studio & Opera
CORNELII KILIANI DVFFLÆI.

Opus Germanis tam superioribus quam inferioribus,
Gallis, Anglis siue Anglosaxonibus, Italisch, Hispanis,
& aliis lectoru perutile.

*Quid hic præstatum sit, Præfatio ad
Lectorem docebit.*

>Editio tertia, prioribus auctior & correctior.



ANTVERPIÆ
EX OFFICINA PLANTINIANA,
Apud Ioannem Moretum.
M. D. XCIX.

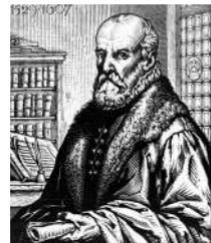


CORNELIS KILIAAN

Cornelis Abts van Kiele

° Duffel, 1528/1530

† Antwerpen, 1607



Kiliaan arbeitete 50 Jahre als Korrektor bei Plantin. Der Witwer wohnte mit seinen drei Kindern in Plantins Haus am Vrijdagmarkt. Als Plantin ein niederländisches Wörterbuch für die Übersetzung von Fremdsprachen herausgeben wollte, schaltete er ihn als Korrektor ein. Wörterbücher wurden Kiliaans Lebenswerk.

*„Du, Bewohner der Niederlande,
ganz gleich, wer du bist,
liebst du die niederländische Sprache?
Liebe dann auch Kiliaan.“*

Lobgedicht von Lipsius für Kiliaan



DAS ERSTE
ERKLÄRENDE
NIEDERLÄNDISCHE
WÖRTERBUCH

Kiliaan war der Erste in ganz Europa, der den Sprachvergleich in die Praxis umsetzte. Er wollte die Sprache aller niederländischen Regionen aufzeichnen. Das Brabantisch betrachtete er als das „echte“ Niederländisch. Bei den nicht-brabantischen Wörtern gab er den Ort als Bezeichnung an: Flämisch Holländisch, Flämisch-Seeländisch, Friesisch, Gelderländisch, Kleverisch, Jülichs.



Cornelis Kiliaan,
*Etymologicum teutonicae
linguae*, Jan Moretus, 1599

Cornelis Kiliaan schrieb das erste erklärende Wörterbuch der niederländischen Sprache mit 40 000 Treffworten. Den Brabanter Dialekt hielt für das „echte“ Niederländisch. Kiliaan wollte die bestehenden niederländischen Worte jedoch nicht nur aufzählen, sondern auch ihre Bedeutung erklären. Deshalb verglich er sie mit Worten aus anderen Sprachen.

IN DIE SCHULE

16

Die Einwohner der internationalen Stadt Antwerpen sprachen viele Sprachen. In der Hafenstadt arbeiteten Kaufleute aus ganz Europa. In den Volksschulen - den „Duytsche“ Schulen - lernten die Kinder in ihrer eigenen Sprache Lesen und Schreiben. Auch Mädchen gingen in die Schule. Auf den weiterführenden Schulen lernten Kinder der wohlhabenden Elite dann Latein und Griechisch. Danach konnten sie die Universität in Leuven, Douai oder anderswo besuchen.

SPRACHEN LERNEN

Der Historiker Guiccardini war von den Sprachkenntnissen in den Niederlanden sehr beeindruckt: „Es gibt dort viele, die, obwohl sie noch nie ihr Land verlassen haben, neben ihrer Muttersprache viele Fremdsprachen sprechen, vor allem Französisch.“ Fremdsprachen lernte man mit Gesprächsbüchern, die Dialoge über Gegenstände des täglichen Lebens enthielten. Die Kinder mussten vor allem viel lesen, auswendig lernen und übersetzen. Auch Frauen unterrichteten. 1576 waren neben 88 Männern auch 70 Frauen Mitglied der Antwerpener Gilde der Schulmeister.

STUNDENPLAN VON JUSTUS LIPSIUS FÜR BALTHASAR I. MORETUS

6 Uhr	Aufstehen, beten, waschen.
Vormittag	Lies 1 Stunde die Reden oder philosophischen Schriften von Cicero. Schreib einen Brief, ein Gedicht oder eine kurze Rede. Lies Suetonius oder einen anderen Historiker.
Nachmittag	Kurzer Spaziergang. Studiere 1 Stunde griechische Texte. und schreib griechische Sätze darüber. Kurzer Spaziergang. Lies Homer oder einen anderen Dichter. Lies die „Briefe an Atticus“. Schreib selbst einen Text.
Nach dem Abendessen	Lies „Orator ad Brutum“ von Cicero oder etwas von einem anderen Autor.
21 Uhr	Bete zu Gott. Geh schlafen.

HOMERUS, BEGINN DES ERSTEN
GESANGS DER ILIAS
(1,1 – 7)

*„Singe den Zorn, oh Göttin, des Pleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensohne zum Aïs
Sendete, und sie selbst zum Raub darstellte den Hunden,
Und den Vögeln. So ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.“*

μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος
οὐλομένην, ἡ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε,
πολλὰς δ' ιφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν
ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν
οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή,
ἔξ οὖ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε
Ἄτρειδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

Peeter Heyns, *ABC*
C. Plantin, 1568

Der Schulmeister Peeter Heyns schrieb selbst Schulbücher. Er leitete zusammen mit seiner Frau eine elitäre französische Mädchenschule in Antwerpen und unterrichtete Niederländisch, Französisch, Lesen, Schreiben und Rechnen.

Clemens Perret
Exercitatio alphabetica
C. Plantin, 1569

Der Schriftmeister Clemens Perret war erst 18 Jahre alt, als er dieses Modellbuch für Schönschrift verfasste.

Colloquia et dictionariolum septem linguarum, Antwerpen,
Joachim Trognesius, 1586

Ein praktisches Lehrbuch in sieben Sprachen: Niederdeutsch (= Niederländisch), Englisch, Hochdeutsch, Latein, Italienisch, Spanisch und Französisch.

Dialogues françois pour les jeunes enfans
C. Plantin, 1567

Plantin gab auch ein Lehrbuch mit Dialogen auf Französisch und Niederländisch heraus. Im letzten Dialog schrieb er über die Buchdruckkunst. Es ist der älteste Text über dieses Thema.

Fabellae aliquot Aesopicae, in usum puerorum selectae,
C. Plantin, 1586

Die Fabeln von Aesop sind ein Lesebuch für junge Schüler.

Cicero, *Epistolae familiares*
Antwerpen, Joannes Hieronymus Verdussen um 1770

Studenten fleißig bei der Arbeit.

Homerus, *Ilias*
C. Plantin, 1581-1588

Plantin begann 1575 mit einer Serie billiger Schulbücher lateinischer und griechischer Autoren und gab sie in einem praktischen Format mit breiten Rändern und viel Platz für Notizen heraus.

Nicolaus Clenardus
Institutiones in Graecam linguam
C. Plantin, 1581

Clenardus ließ in seinem Bestseller Schüler die griechische Grammatik in kleinen Gesprächen lernen. Über 500 000 Exemplare des Werks wurden überall in Europa verbreitet. Auch Plantin druckte mehrere Ausgaben.

Justus Lipsius

*Stundenplan für
Balthasar Moretus, 1592*
Handschrift Reproduktion

Lipsius brachte Studenten in seinem Haus in der Parijsstraat in Leuven unter. Auch Plantins Enkel Balthasar I. hat kurz dort gewohnt.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

WER BEZAHLT?

Für einen Verleger war es natürlich sehr verlockend, bestehende Erfolgswerke wie die griechische Schulgrammatik von Cennardus immer wieder neu zu drucken. Ein neues Werk wurde jedoch meistens erst dann herausgeben, wenn der Verleger sicher sein konnte, dass er dabei keinen Verlust machen würde. Deshalb verlangte er vom Autor oft einen finanziellen Zuschuss. Es gab nur wenige Glückliche, die nichts bezahlen mussten. Im besten Fall bekam der Autor einige Exemplare seines Buchs. Justus Lipsius beispielsweise erhielt von Balthasar I. Moretus so viele Exemplare seiner Werke, wie er wollte.

• • • • •

17
18

BUCH FÜR BUCH

Balthasar I. Moretus und spätere Generationen der Familie sammelten Bücher aus Interesse. Auf diese Weise entstand eine Privatbibliothek mit humanistischer Ausstrahlung: hohe Regale, Lesepulte, Büsten und Globen. Auch Plantin kaufte Bücher, die jedoch den Korrektoren als Arbeitsmaterial bei der Vorbereitung neuer Publikationen dienten.

Die große Bibliothek wurde eine zeitlang auch als Privatkapelle genutzt. Die Familie Moretus und ihre Angestellten gingen hier vor der Arbeit zur Messe.

Sie können alle Bücher dieser Bibliothek in unserem Lesesaal einsehen. Wir sind nicht nur ein Museum, sondern auch eine wissenschaftliche Bibliothek.

BUCHSTABE FÜR
BUCHSTABE

19

20

Das Gießen der Lettern wurde meistens bei Spezialfirmen in Auftrag gegeben. Balthasar I. Moretus ließ aber trotzdem eine Letterngießerei einrichten. Der Ofen hat hier jedoch nicht sehr oft gebrannt und wurde nur zwischen 1622 und 1660 und später noch einmal zwischen 1736 und 1760 benutzt. Der Steinboden verringert die Brandgefahr.

Im 16. Jahrhundert hatte jeder Buchstabenotyp einen eigenen Namen. Manchmal wurde er nach dem Designer benannt, wie beispielsweise der Buchstabentyp *Garamond*. Die Typen *Jolie* und *Nonpareille* verdanken ihre Namen ihrer ästhetischen Qualität. Andere Typen wie *Bible* und *Cicero* verweisen auf den Text, für den sie verwendet wurden.

Vom Buchstabenentwurf zum gegossenen Bleiletter

Das Gießen von Lettern erfordert Fachkompetenz und geeignete Materialien. Die besten Stempelschneider des 16. Jahrhunderts entwarfen standariserte Lettern, die das beste Resultat garantierten. Das Herstellungsverfahren war auch einfacher. Es wurden große Sätze in Holz geschnitten, in Sand abgedruckt und dann gegossen.

Alte Schriftzeichen manuell digitalisieren mit IKARUS

Seit den 1970er Jahren ist es möglich, alte Schriftzeichen auf hochwertige Weise zu digitalisieren. Das erste dazu verwendete System hieß IKARUS. Es arbeitet mit einem Tablet und einem Linsen-Cursor. Auf Zeichnungen historischer Buchstaben werden mit Hilfe von Punkten alle Kurven, Ecken und Tangenten angegeben. Jede Taste auf dem Cursor dient einem spezifischen Punkt. Nachdem der Buchstabe vermessen wurde, setzt das System die Zeichnung in einen digitalen Buchstaben um.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

EXKLUSIVE BUCHSTABENTYPEN

Meistens traf der Verleger die Entscheidungen in Bezug auf das Format, den Buchstabentyp und die Papiersorte. Plantin maß dem richtigen Buchstabentyp große Bedeutung bei. Zu Beginn seiner Laufbahn musste er mit dem Letternmaterial zufrieden sein, das auch andere Drucker leicht kaufen konnten. Er entschied sich jedoch schnell für exklusivere Letterntypen französischer Designer wie Garamont und Granjon und übertraf damit seine Antwerpener Konkurrenten. Plantin führte eine große Vielfalt an eleganten französischen Lettern in den Südlichen Niederlanden ein.

• • • • •

Van den Keere hat nie einen kursiven Buchstaben geschnitten. Die digitale Fassung dieses Buchstabens beruht auf den Modellen von François Guyot, der weltweit für seine kursiven Buchstaben berühmt war.

Claude Garamont
(Paris, um 1510 - 1561)

Garamont war der bekannteste Stempelschneider des 16. Jahrhunderts. Sein „Garamond“-Buchstabentyp wird auch heute noch oft verwendet. Das Museum besitzt sieben Originalsätze von Letternstempeln, die von ihm gefertigt wurden. In der Werkstatt der Letterngießerei finden Sie 3D-Modelle der Stempel, Matrizen und Buchstaben seiner „Grosses Capitales Extra Ordinaires“.

Hendrik van den Keere
(Gent, um 1540 - 1580)

Van den Keere gilt als größter flämischer Stempelschneider des 16. Jahrhunderts. Er ist für seine gotischen Buchstabentypen, seine Musikzeichen und seine römischen Buchstaben bekannt. Seine Spezialität war die „Textura“ oder „flamande“.

Garamont
Gros Canon Romain
1549

Van den Keere
Moyen Canon Romain
1571

Plantin bat van den Keere, die Buchstaben mit großer Ober- und Unterlänge - wie beispielsweise das b und das p - aus Garamonts „Gros Canon Romain“ zu kürzen, damit mehr Zeilen auf ein Blatt passten.

Robert Granjon
(Lyon, 1513 - um 1590)

Granjon übertraf Garamont noch im Hinblick auf die Verfeinerung. Er reiste als Stempelschneider und Verkäufer von Matrizen durch ganz Europa. Für Plantin schnitt er neue Buchstabentypen wie den „civilité“. Granjon schuf Kursivbuchstaben von höchster Qualität. Die grösste Sammlung Stempelreihen dieser herrlichen Buchstaben wird hier aufbewahrt.

WISSENSCHAFT IN VOLLER FAHRT

Im 16. Jahrhundert erfreute sich die Wissenschaft großer Beliebtheit. Das Studieren und Ergänzen antiker Texte bildete den Grundstein einer kritischen und unabhängigen Forschung. Früher war das erworbene Wissen nur in Handschriften verfügbar, jetzt konnte es gedruckt und in großer Auflage verbreitet werden. Ein und derselbe Text erreichte wesentlich mehr Wissenschaftler, die ihrerseits dann auch schneller darauf reagieren konnten. So entwickelten sich die Wissenschaften in rasender Geschwindigkeit. Den Behörden fehlte es an Mitteln, um diese Flut an Informationen und Erkenntnissen ausreichend zu überwachen.

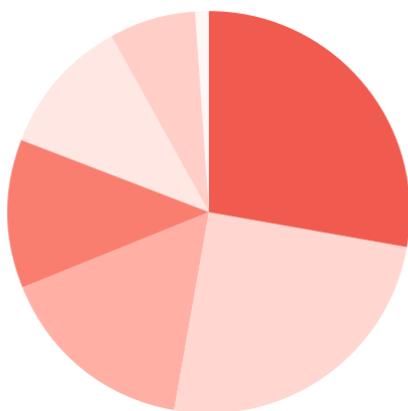
DREHSCHEIBE DES WISSENS

Die Hafenstadt Antwerpen und Plantins Verlag waren eine Drehscheibe für den Austausch von Wissen und Erkenntnissen. Hier kamen neue Produkte, Fachwissen und Erkenntnisse an und wurden in Handelswaren umgewandelt. Plantin verbreitete die neuen Erkenntnisse der Wissenschaftler aus den Niederlanden auf internationaler Ebene. Er veröffentlichte 55 % aller wissenschaftlichen Bücher in den Südlichen Niederlanden über u. a. Kartografie, Medizin, Astronomie, Mathematik, Physik, Botanik,...

WISSENSCHAFT AUF VERSCHIEDENE WEISE

Im 16. Jahrhundert betrieb man die Wissenschaft auf verschiedene Weise. Der Kartograf Mercator und der Mathematiker Gemma Frisius waren Anhänger eines kosmografischen Ansatzes. Die ganze Welt konnte nach mathematischen und naturwissenschaftlichen Prinzipien geordnet werden. Diese Wissenschaftler wollten die Welt einem göttlichen Entwurf entsprechend verstehen und strukturieren. Der Mathematiker Stevin und der Botaniker Do-doens hingegen betrieben die Wissenschaft in Form von Experimenten, sowie durch die Auflistung, Ordnung und Strukturierung von Daten. Auch der Okkultismus, die Alchemie und die Astrologie fielen damals unter den Begriff Wissenschaft.

WELCHE WISSENSCHAFTLICHEN WERKE HAT PLANTIN GEDRUCKT?



28%	Geologie
25%	Medizin
16%	Physik
12%	Astronomie
11%	Botanik
7%	Mathematik
1%	Militärwissenschaft

Cornelius Valerius, *De sphaera*
C. Plantin, 1561

Valerius schrieb als Student dieses Handbuch über Kosmografie, um seinen Kommilitonen zu helfen. Es war so beliebt, dass er es drucken ließ.

Michiel Coignet, *Instruction nouvelle ... touchant l'art de naviger*, Antwerpen,
Henricus Henricius, 1581

Coignet entdeckte, wie man den Längengrad berechnen konnte, indem man mit einer Uhr die genaue Zeit maß, die ein Schiff für das Zurücklegen einer bestimmten Entfernung benötigte.

Jan Collaert nach Joannes Stradanus, *Nova Reperta* um 1590

Entdeckungen und Erfindungen hatten im 15. und 16. Jahrhundert Hochkonjunktur. In diesem Bilderbuch wurden einige davon - wie beispielsweise die Erfindung der Buchdruckkunst und die Entdeckung von Amerika - dargestellt.

M E S S E N I S T W I S S E N

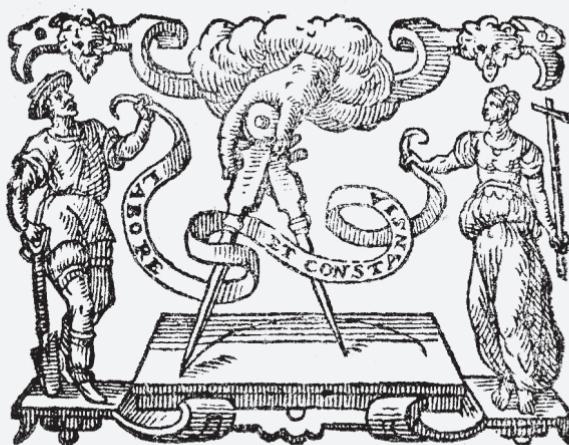
22

Perspektivzeichnungen, Buchführung, Vermessungskunde... Keine Wissenschaft hat die Renaissance so stark beeinflusst wie die Mathematik. In der Hafenstadt Antwerpen kam die Mathematik den Bedürfnissen des Handels und der Seefahrt zugute. Plantin druckte eines der einflussreichsten kleinen mathematischen Werke seiner Zeit: *De thiede* von Simon Stevin über die Dezimalzahlen.

D E
T H I E N D E

Leerende door ongheloorde lichticheyt
allen rekeningen onder den Menschen
noodich vallende , afveerdighen door
heele ghetalen sonder ghebrokenen.

*Beschreven door SIMON STEVIN
van Brugghe.*



T O T L E Y D E N,
By Christoffel Plantijn.

M. D. LXXXV.



SIMON STEVIN

° Brügge, 1548
 † Den Haag/Leiden, 1620



Stevin war Mathematiker und Erfinder. Er entwarf Mühlen, Schleusen, Baggermaschinen und sogar einen Segelwagen. Im Bereich der Physik bewies er das Gesetz vom Gleichgewicht auf einer schießen Ebene und beschrieb in seinem Werk *De Thiende* die Dezimalschreibweise, durch die Berechnungen stark vereinfacht werden.

„Wunder und doch kein Wunder“

Simon Stevin



D A S
 D E Z I M A L S Y S T E M

Stevins Dezimalsystem sieht wie folgt aus: Eine Zahl vor dem Komma gibt er mit dem Zeichn ① an. Jeden zehnten Teil einer einzigen Einheit deutet er mit dem Zeichen ② an. Den zehnten Teil einer einzigen Einheit des ersten Zehntels deutet er mit dem Zeichen ③ an. So kann man dann mit jeder weiteren Zahl hinter dem Komma fortfahren.

Seine Zahlenanordnung 8①3②7③2⑤④ schreiben wir heute als 8,375

Eine Dezimalsumme:

$$\begin{array}{r}
 \textcircled{0} \textcircled{1} \textcircled{2} \textcircled{3} \\
 3 \ 2 \ 3 \\
 11 \ 7 \ 6 \ 2 \\
 \hline
 1 \ 4 \ 9 \ 9 \ 2
 \end{array}$$

Man kann es auch wie folgt schreiben:
 $3,23 + 11,762 = 14,992$



Simon Stevin
De thiende
Leiden, C. Plantin, 1585

Das Dezimalsystem war Stevens einflussreichstes Werk. Er erklärte in *De thiende*, wie man Dezimalbrüche beim Addieren und Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren und Wurzelziehen verwenden konnte. Stevin wandte die Dezimalrechnung auch bei Münzen, Oberflächen- und Volumenmaßen an, was für den internationalen Handel sehr nützlich war. Seine Erkenntnisse wurden jedoch erst nach der Französischen Revolution umgesetzt.

WISSENWERTES

Der erste amerikanische Dollar kam 1792 heraus. Thomas Jefferson wollte die Münzen nach dem Dezimalsystem einteilen und verwies in seiner Verteidigung auf *De thiende* von Stevin. Sein Vorhaben gelang. 1 Dollar ist 100 Cent und 1/4 Dollar 0,25 Cent wert.

VOM VERFASSER ZUM LESER

· · · · ·

GESTALTUNG

Die Entwicklung der Wissenschaften führte zu einer Neugestaltung der Bücher. Die Drucker mussten andere Setzmethoden für die wissenschaftlichen Texte entwickeln, als die, die für Bibeln und andere Werke üblich waren. Im 16. Jahrhundert strukturierten die Drucker Texte durch die Verwendung verschiedener Buchstabenarten und -größen. Sie rückten Textabschnitte ein und schoben Leerzeilen zwischen die Textteile. Einige Autoren wie u.a. Vesalius bestimmten selbst, wie ihr Text gesetzt werden sollte.

· · · · ·

Pierre Savonne, *Instruction ... de tenir livres de comptes*
C. Plantin, 1567

Die doppelte Buchführung, wie wir sie heute kennen, ist im 15. Jahrhundert entstanden. Alle Transaktionen werden zweimal in Soll und Haben notiert. Beide Seiten müssen immer ausgeglichen sein.

Die doppelte italienische
Buchführung Plantins
Reproduktion

Plantin führte in den 1560er Jahren selbst eine doppelte Buchführung nach allen Regeln der Kunst ein. Eine zeitraubende Angelegenheit.

Martin vanden Dijcke,
Chijfer-boeck, Antwerpen,
Anthonis de Ballo, 1600

Da man für das Rechnen viele besondere Zeichen benötigte, war das Drucken von Rechenbüchern Spezialisten wie Plantin und de Ballo vorbehalten. Nur wenige dieser kleinen Schulbücher sind erhalten geblieben.

Simon Stevin
Tafelen van interest
C. Plantin, 1582

Tabellen zur Berechnung der Zinsen von Gewinnen und Schulden wurden von Generation zu Generation weitergegeben und geheim gehalten. Stevin war nicht damit einverstanden und veröffentlichte als erster vollständige Zinstabellen.

DIE WELT AUF PAPIER

23

55 geologische Werke wie Atlanten, Kosmografien und Reisegeschichten bildeten Plantins wichtigsten wissenschaftlichen Fonds. Anfangs druckte er nur beliebte Reisegeschichten. Nach dem Erscheinen von Ortelius Atlas gab Plantin dann immer mehr Karten heraus. Im niederländischen Leiden druckte er auch Meeresatlanten und regte auf diese Weise die nordniederländische Kartografie an.

DESCRIPTION

DE TOVTS LES
PAIS-BAS,
autrement appellés
LA GERMANIE INFERIEVRE,
OU
BASSE ALLEMAGNE;
PAR MESSIRE LOVIS
GVICCIARDIN GENTIL-
HOMME FLORENTIN:

Maintenant revenue, & augmentée plus que de
la moitié par le même Autheur.

AVEC toutes les Cartes Geographiques desdits
Pais, & plusieurs pourrauds de villes
tirés au naturel.

AVEC Indice tresample des choses
les plus memorables.

A ANVERS,
De l'Imprimerie de Christophe Plantin,
M. D. LXXXII.

LUDOVICUS GUICCIARDINI

Lodovico Guicciardini

° Florenz, 1521

† Antwerpen, 1589

Guicciardini war ein italienischer Kaufmann, der ab 1541 in der Antwerpener Filiale des Familienunternehmens arbeitete. Er blieb bis zu seinem Tod in Antwerpen. 1552 begann er zu schreiben, was zu einer Wende seiner Laufbahn führte. Guicciardini zufolge brachte ihm das Schreiben mehr ein als seine Arbeit als Kaufmann.

„In dieser Beschreibung werden Sie, ohne Ihr Haus verlassen zu müssen, in kürzester Zeit die große Schönheit, Macht und Herrlichkeit der wunderbaren Niederlande sehen.“

Guicciardini



SCHWIERIG,
ABER MÖGLICH

Guicciardini beschreibt in diesem Buch alle Städte in den Niederlanden. Plantin hatte Schwierigkeiten, die passenden Karten anzufertigen. Ortelius eilte zur Hilfe und stellte Karten aus seinem *Orbis terrarum* zur Verfügung. Aufgrund des Krieges konnte Plantin für die ersten Ausgaben keine Karten von Tournai und Kamerijk bekommen. Leiden und Utrecht boten ihm finanzielle Unterstützung bei der Anfertigung ihrer Stadtpläne an.



Lodovico Guicciardini
Description de tous les Pays-Bas
C. Plantin, 1582

Guicciardini beschreibt hier die Wirtschaft, Staatskunde, Sprache, Flora, Fauna und Volksart der wohlhabenden Niederlande. Das Buch wurde über 60 Mal von verschiedenen Druckern herausgegeben. Auffallend große Aufmerksamkeit schenkt Guicciardini seinem Wohnort Antwerpen. Außerdem beschreibt er die zerstörerischen Auswirkungen des Krieges gegen die Spanier auf das blühende Land.

REISE- BESCHREIBUNGEN

Pierre Belon, *Les observations de plusieurs singularitez*
C. Plantin, 1555

Plantin druckte zu Beginn seiner Laufbahn beliebte Reisegeschichten und streute die Investitionen, indem er die Bücher zusammen mit den Druckern Steelsius und Bellerus herausgab.

Leo Africanus
Historiale description de l'Afrique
C. Plantin, 1556

Landbeschreibungen gaben an, wo die Flüsse, Berge oder Wälder lagen. Die Karten von Afrika aus dem 16. Jahrhundert beruhen auf der Beschreibung von Leo Africanus.

Augerius Gislenius Busbequius
Itinera Constantinopolitanum
C. Plantin, 1581

Plantin bekam dieses Buch über das türkische Reich in die Hände und beschloss, es ohne Wissen des Verfassers erneut herauszugeben. Das war damals ein gängiges Verfahren. De Busbecq war mit der neuen Ausgabe zufrieden.

VERMESSUNGSKUNDE

Petrus Apianus, *Cosmographia*
(ed. Gemma Frisius)
Antwerpen, C. Plantin
und J. Withagius, 1574

Frisius ergänzte das Werk seines Kollegen Apianus mit seiner bahnbrechenden Abhandlung über die Triangulation. Die geometrische Methode der Dreiecksvermessung dient zur Berechnung und genauen Darstellung von Karten.

KARTOGRAPHIE

Claudius Ptolemaeus
Cosmographia, Ulm
Joannes Reger, 1486

Die antike Weltkarte des Griechen Ptolemäus war bis zum 16. Jahrhundert das beliebteste und am meisten nachgezeichnete Weltbild. Seine Welt beschränkte sich auf Europa und Teile von Asien, Russland und Afrika.



Opus nunc denuò ab ipso Auctore recognitum, multisq[ue] locis castigatum, & quamplurimis
nouis Tabulis atque Commentarijs auctum.



ABRAHAM ORTELIUS

Abraham Ortels
° Antwerpen, 1527
† Antwerpen, 1598

Ortelius ist der Erfinder des modernen Atlas. Er stellte zum ersten Mal Karten aller bekannten Erdteile in ein und demselben Format zusammen. Bei der Beschaffung des Materials berief er sich auf ein umfangreiches Netzwerk von Kontaktpersonen. Geschichte und Kartografie gingen bei Ortelius Hand in Hand: Er untersuchte und kartografierte auch die römische Geschichte.



„Sie verdienen es, gelobt zu werden, weil Sie für jede Region die beste Beschreibung gewählt und in einem Buch gebündelt haben. Das Buch ist nicht teuer und wir können es mitnehmen, ganz gleich, wohin wir gehen.“

Mercator an Ortelius

DER ERSTE
ATLAS

Ortelius korrigierte die Karten, indem er sie miteinander verglich, und standariserte die Informationen auf den Karten, indem er für Flüsse, Küsten, Seen, Berge, Straßen, usw. immer wieder die gleichen Linien verwendete. Die internationale Verteilung der Atlanten führte zur Verbreitung seiner technischen und grafischen Innovationen.



Abraham Ortelius
Theatrum orbis terrarum
C. Plantin für A. Ortelius, 1579

Ortelius sammelte 1570 als Erster alle bekannten Karten der Welt in einem Buch, dem ersten Atlas. Von diesem Atlas erschienen fast 40 Ausgaben in 7 Sprachen. Ortelius verwendete für seinen Atlas Karten anderer Kartografen und brachte sie alle auf ein und dasselbe Format. Das Buch war ein kommerzieller Erfolg und wurde in ganz Europa bewundert und benutzt.

FAN VON SENECA UND CICERO

Die Zierrahmen auf Ortelius' Weltkarte bringen seine Sehnsucht nach Frieden und Eintracht, sowie seine Gleichgültigkeit gegenüber weltlichem Glanz zum Ausdruck.

Er zitierte Seneca:

„Ist das hier das kleine Pünktchen, das mit Feuer und Schwert unter so vielen Nationen verteilt wird? Wie lächerlich sind doch die Grenzen der Sterblichen?“

Und Cicero:

„Was könnte einem Mann, der die Ewigkeit vor Augen hat und sich der Größe des Universum bewusst ist, an den Tätigkeiten der Menschen schon wichtig erscheinen?“

WISSENSTWERTES

Ortelius erkannte als erster an der Form der Küsten Amerikas, Afrikas und Europas, dass sie einmal eine einzige Landmasse gebildet hatten. Er ging davon aus, dass sie durch Erdbeben und Flutwellen voneinander getrennt wurden.

Abraham Ortelius
Synonymia geographica
 C. Plantin, 1578

Ortelius hatte eine Schwäche für die Antike. Er veröffentlichte eine Enzyklopädie mit Ortsnamen aus der Antike und der Bibel und gab darin auch die 430 Autoren an, die er als Quelle benutzt hatte.

Abraham Ortelius
Theatre de l'univers
 C. Plantin für A. Ortelius, 1587

Ortelius' Karten wurden nur auf Latein gedruckt und für alle Fassungen des Atlas in verschiedenen Sprachen verwendet. Die Kunden konnten die Karten auch gesondert kaufen und sich eigene Versionen des Atlas zusammenstellen.

Abraham Ortelius
Epitome du theatre du monde
 Antwerpen, C. Plantin für F. Galle, 1588

Filips Galle ergriff die Initiative, um Ortelius' Atlas als billigen, praktischen Taschenatlas mit verkleinerten Kopien der Karten herauszugeben. Plantin druckte die Texte.

Gerard Mercator und Jodocus Hondius, *Atlas novus*, Amsterdam, Henricus II. Hondius und Joannes Janssonius, 1638

Mercator führte die Bezeichnung „Atlas“ ein. Mercators Atlas wurde erst nach seinem Tod fertig und verdrängte Ortelius' *Orbis Terrarum* vom Markt. Mercators Karten sind oft viel genauer.

Lucas Jansz. Waghenaer
Teerste deel vande spieghel der zeevaerdt, Leiden
 C. Plantin, 1584

Plantins Meeresatlanten sind die schönsten des 16. Jahrhunderts. Sie bilden einen Meilenstein in der Entwicklung der Meereskartografie.

WISSENWERTES

Karten aus dem 16. Jahrhundert zeigen den Teil des Nigers, der durch Mali fließt, als einen Nebenfluss des Nils. Tatsächlich handelt es sich jedoch um zwei gesonderte Flüsse. Der echte Lauf des Nils blieb noch Jahrhunderte lang unbekannt.

MEHR KARTEN, MEHR WISSEN

Ein Atlas von Ortelius aus dem Jahr 1570 ist nur halb so dick wie einer aus dem Jahr 1598. Die Anzahl der Karten, die Ortelius in seine Bücher aufnahm, wuchs auf spektakuläre Weise. Sein erster Atlas hatte 53 Karten, 8 Jahre später waren es schon 117. Ortelius' Atlas wurde auch nach seinem Tod gedruckt und mit weiteren Karten ergänzt. Die Ausgabe aus dem Jahr 1612 zählt 167 Karten. Da die Kunden die Karten auch lose kaufen und dann ihr *Orbis terrarum* damit ergänzen konnten, sind viele der noch erhalten gebliebenen Atlanten hinsichtlich ihrer Zusammenstellung einzigartig.

VOM VERFASSER ZUM LESER



FARBEN NACH EIGENEM GESCHMACK

Kupferstiche und Karten wurden oft eingefärbt, um sie noch schöner zu machen. Plantin verfügte in seinem Betrieb über festangestellte Einfärber. Der Kartograf Ortelius begann seine Laufbahn bei Plantin auch als „Karteneinfärber“. Plantin verkaufte einen Großteil seiner Atlanten eingefärbt und den Rest „weiß“. Eine eingefärbte Karte kostete schnell doppelt so viel wie eine nicht eingefärbte Karte.



Balthasar I. Moretus starb am 8. Juli 1641 um 10.00 Uhr morgens. Sein Tod war ein wichtiges Familieneignis und bot die Gelegenheit, die gesellschaftliche Position der Familie hervorzuheben. Es durfte also ruhig etwas kosten. Klöster, religiöse Orden und die Armenfürsorge erhielten große Spenden. Mitarbeiter, Ärzte, der Pfarrer und der Küster wurden für ihre Dienste belohnt. Für die Ausrichtung des Begräbnisses engagierte man Leichenbitter, Glöckner, Musiker, Bäcker, Servicevermieter, Schneider und Lobdichter. Auch der Maler Thomas Willeboirts Bosschaert erhielt einen Auftrag. Er schuf zwei Gemälde, eines davon war *Balthasar I. auf dem Totenbett*. Der Tod Balthasars I. kostete 3 400 Gulden. Ein ungelernter Arbeiter verdiente in dieser Zeit 15 Gulden pro Monat.

WISSENSWERTES

Pestmeister benutzten Kräuter, um sich vor der Pest zu schützen. Bei Infektionskrankheiten verwendete man Wacholderbeeren. Der als Wurmkraut bezeichnete Rainfarn wurde als Mittel gegen Läuse und Flöhe eingesetzt. Diese Kräuter halfen natürlich auch gegen den Gestank.

NEUE ERKENNTNISSE ÜBER KRANKHEITEN

25

Im 16. Jahrhundert berief sich die Medizin noch auf Lehren der Antike wie u.a. die Temperamentenlehre. Wissenschaftler führten an den Universitäten Autopsien des menschlichen Körpers durch und gewannen dabei neue Erkenntnisse über die Anatomie und die Ursachen von Krankheiten. Dank neuer Empfehlungen in Bezug auf Hygiene und Ernährung verbesserte sich auch die allgemeine Volksgesundheit.

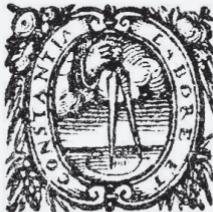
V A L E R I I
C O R D I D I S P E N -
S A T O R I V M ,
S I V E
P H A R M A C O R V M
C O N F I C I E N D O R V M
R A T I O ,

A

P E T R O C O V D E B E R G O Pharma-
copœo Antuerpiano, plus quadringentis ero-
zibus liberata atque vindicata:

A D I E C T O

*Valerij Cordi nouo libello, aliisque paucis post
prefationes annotatis.*



A N T V E R P I A E ,
Ex officina Christophori Plantini .

M . D . L X V I I I .

PIETER COUDENBERG

° Antwerpen, 1517

† Antwerpen, 1599

Coudenberg war Apotheker und Botaniker. Er hatte eine Apotheke in Antwerpen und legte den ersten privaten botanischen Gärten in Europa an. Bis dato waren botanische Gärten als Quelle von Heilpflanzen meist mit Klöstern und Universitäten verbunden. Coudenberg führte viele neue Pflanzen aufgrund ihrer heilenden Kräfte ein.

„Er war sehr erfahren auf seinem Gebiet, gelehrt und ein guter Freund des Druckers Plantin. Bei der Belagerung Antwerpens half er den armen Kranken und entwickelte ein Mittel gegen die Pest.“

Anonym



AUF REZEPT

Coudenbergs *Dispensatorium* wurde ins Französische, Niederländische und Italienische übersetzt und bis weit ins 17. Jahrhundert hinein immer wieder neu herausgegeben. Die Stadt Antwerpen verpflichtete im 17. Jahrhundert jeden Apotheker und Arzt bei der Verordnung und Anfertigung von Medikamenten zum Studium des *Dispensatoriums*. Das Buch galt bis ins 19. Jahrhundert als Standardwerk.

Rezept:

Um die Milch bei den Frauen kommen zu lassen:

„Man nehme grüne Fenchelblätter, fertige davon ein Dekokt (eine Abkochung) in Wein oder Wasser an und gebe der Frau nach den Mahlzeiten, als auch so oft es geht, davon zu trinken, dann wird sie reichlich viel Milch bekommen.“



Valerius Cordus
Dispensatorium
 (ed. Pieter Coudenberg)
 C. Plantin, 1568

Plantin wollte eine Neuauflage von Cordus' pharmakologischem Werk über Heilmittel aus dem Jahr 1546 drucken. Deshalb bat er seinen Freund Pieter Coudenberg darum, die Ungenauigkeiten zu beseitigen. Der Apotheker Coudenberg wusste viel über heilkräftige Pflanzen und brachte über 400 Verbesserungen an. Das Buch machte ihn weltberühmt.

Joannes Valverde
Vivae imagines partium
corporis humani
 C. Plantin, 1566

Valverde kopierte Vesalius' *Fabrica*. Plantin entschied sich für eine Neuauflage von Valverdes Buch und verwendete dafür zum ersten Mal Kupferplatten. Er wollte damit vor allem beweisen, dass er eine höhere Qualität liefern konnte.

Joannes Valverde
Vivas figuræ, 1576
 Manuscript Reproduction

Plantin gab eine niederländische Übersetzung der *Vivae imagines* heraus. Auch das Manuskript mit der spanischen Übersetzung war druckfertig, wurde aber nie herausgegeben.

KUPFERSTICH
SPIEGELVERKEHRT

Huys schnitt die Kupferplatten nach den Illustrationen in Valverdes Buch. Er musste sie spiegelverkehrt anfertigen, vergaß das aber bei einigen Abbildungen. Auf der Darstellung des Herzens wurde die Schlagader bzw. Aorta auf der rechten Seite abgedruckt, während sie sich eigentlich links befindet. Da Leser diesen Fehler kritisierten, ließ Plantin eine neue Platte stechen. In den folgenden Ausgaben verwendete er - möglicherweise aus Sparsamkeit - dann sowohl die alte, als auch die neue Platte.

Michel Nostradamus

Le vray et parfaict embellissement...

C. Plantin, 1557

Der Franzose Nostradamus war mehr als ein Astrologe und Wahrsager. Der Arzt und Apotheker verfasste auch viele Schriften über Kosmetika und Heilmittel.

Gerardus Bergensis

De pestis praeservatione libellus

C. Plantin, 1565

Die Pest wütete regelmäßig in Europa und forderte zahlreiche Todesopfer. Der Stadtarzt Bergensis inspizierte die Pestfälle, befasste sich mit Mitteln zur präventiven und heilenden Behandlung und dachte dabei auch an die Hygiene.

Gualtherus Bruele

*Praxis medicinae theoretica**et empirica*

C. Plantin, 1579

Bruele beschreibt nach einem festen Schema rund 40 Krankheiten wie Epilepsie, Grauen Star und Diabetes. Er erklärt die Symptome, den befallenen Körperteil, die Ursachen und die anzuwendende Behandlung.

Alexis Piemontois, *Les secrets*

C. Plantin, 1557

Wie fertigte man ein Pferdemittel gegen Warzen an? Wie mischte man am besten Tinte? Piemontis gab eine bunte Mischung von Geheimnissen preis. Plantin erstellte ein Register, um die Benutzung des Werks zu vereinfachen.

DIE NATUR VON IHRER BESTEN SEITE

25

Plantin verpflichtete für die Illustrationen von Dodoens', Clusius' und Lobelius' Kräuterbüchern nur die besten Künstler. Dank der hervorragenden Qualität der Illustrationen und seines internationalen Netzwerks hatten die Ausgaben trotz ihres hohen Preises großen Erfolg. Die Bücher inspirieren bis heute Pflanzenfreunde auf der ganzen Welt.



CAROLUS CLUSIUS

Charles de L'Écluse

° Arras, 1526

† Leiden, 1609

Clusius studierte Jura und Medizin und machte sich mit seinen botanischen Werken einen Namen. Er reiste durch Europa, um Pflanzen zu sammeln, zu beschreiben, zu züchten und zu untersuchen. 1593 wurde er nach Leiden berufen, um dort einen Garten mit Heilpflanzen anzulegen, den man auch heute noch besuchen kann.

· · · · ·

Montanus an Clusius

„Ich möchte nicht, dass du die Jahre wie ein Olivenbaum vorbeiziehen lässt, sondern wie ein Feigenbaum, der zweimal im Sommer Früchte trägt.“

MATHIAS LOBELIUS

Mathias l'Obel

° Lille, 1538

† London, 1616



Lobelius war in erster Hinsicht Arzt und bildete zusammen mit Dodoens und Clusius das „botanische Dreigestirn“ des 16. Jahrhunderts. Lobelius verbesserte die Arbeiten seiner Vorgänger und gruppierte Pflanzen aufgrund ihrer äußereren Merkmale. Dank dieser Klassifizierung wurde sein Werk ein Meilenstein in der Geschichte der Pflanzensystematik.

Lobelius

„Obwohl das Klima in Flandern für die Zucht zahlreicher Pflanzen weniger geeignet ist, werden sie von den Bewohnern so gut gepflegt, dass nirgendwo auf der Welt eine Pflanze gefunden werden kann, die man hier nicht züchtet.“

REMBERTI
DODONAEI
MECHLINIENSIS
MEDICI CÆSAREI

STIRPIVM HISTORIAE
PEMPTADES SEX.

SIVE
LIBRI XXX.



A N T V E R P I A,
Ex officina Christophori Plantini.
M. D. LXXXIII.

REMBERTUS DODONAEUS

Rembert Dodoens
 ° Mechelen, 1517/18
 † Leiden, 1585



Dodoens arbeitete als Leibarzt für Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. Er schrieb auch medizinische Werke, war aber vor allem als Botaniker bekannt. Mit seinem Cruydtboeck (Kräuterbuch) aus dem Jahr 1554 legte er den Grundstein für die Botanik. Neu dabei war, dass er auch Pflanzen ohne heilende Kräfte in seine Bücher aufnahm. Er war einer der allerbesten Pflanzenbeschreiber seiner Zeit.

„Ich habe das Kräuterbuch auf Niederländisch geschrieben. Ich hoffe, dass es so die Liebe und Zuwendung der Kräuterfreunde stärkt.“

Rembert Dodoens



TEURE PFLANZEN

Für die 1309 Illustrationen in Dodoens' Kräuterbuch verwendete Plantin Holzblöcke wieder, die er früher bereits für Werke von Dodoens, Clusius und Lobelius benutzt hatte. Holzblöcke waren viel billiger als Kupferplatten, trotzdem waren die Kosten für Bücher mit so vielen Illustrationen beträchtlich. Wir wissen, dass ein Exemplar mit 2178 Illustrationen 8 Gulden kostete und man für eine eingefärbte Fassung 113 Gulden bezahlen musste. Ein ungeschulter Maurer verdiente damals einen halben Gulden pro Tag.



Rembert Dodoens
Stirpium historiae pemptades sex
C. Plantin, 1583

Dieses Kräuterbuch ist Dodoens Meisterwerk, die Synthese aller seiner vorhergegangenen Bücher. Es hat 965 Seiten und 1309 Spitzenillustrationen. Dodoens beschreibt auf systematische Weise die Pflanzen, ihre Herkunft, Blütezeit und Verwendung. Bis zu seinem Tod fügte er ständig Informationen hinzu. Die Familie Moretus druckte das Buch bis 1644 immer wieder neu. Im 18. Jahrhundert wurde sogar noch eine japanische Fassung herausgegeben.

NACH DER NATUR GEZEICHNET

25

Illustratoren von Pflanzenbüchern beriefen sich auf lebende oder getrocknete Pflanzen. Clusius fertigte auf seinen Reisen grobe Skizzen von Pflanzen an und erhielt Zeichnungen von befreundeten Kollegen. Er saß am liebsten neben dem Illustrator, um Anweisungen zu geben und Fehler zu vermeiden. Wenn Clusius im Ausland war und per Brief korrespondieren musste, war das Ergebnis nicht so zufriedenstellend.

VOM VERFASSER ZUM LESER

· · · · ·

FEIN, FEINER, AM FEINSTEN

Im 16. und 17. Jahrhundert verwendeten die Verleger Holzschnitte, Radierungen oder Kupferstiche für die Illustrationen ihrer Bücher. Holzblöcke waren billig und nicht so schnell dem Verschleiß ausgesetzt. Außerdem konnten Holzschnitte zusammen mit dem Text auf derselben Druckpresse gedruckt werden. Kupferstiche waren viel teurer als Holzschnitte, ermöglichen aber mehr Schattierungen zwischen Schwarz und Weiß und die Wiedergabe feinerer Linien. Der Trendsetter Plantin entschied sich resolut für Qualität. Bei Valverdes Anatomeatlas verwendete er zum ersten Mal Kupferstiche. Andere Verleger folgten seinem Beispiel.

· · · · ·

Den groten herbarius
Antwerpen, Claes de Grave
1514

Das große Herbarium wurzelt in der mittelalterlichen Tradition: Pflanzen, Mineralien und Tiere werden in alphabetischer Reihenfolge kurz beschrieben. Auch die menschliche Anatomie kommt an die Reihe.

Carolus Clusius
Rariorum aliquot stirpium
C. Plantin, 1583

Clusius lieferte 70 Jahre nach *Den groten herbarius* umfangreiche Beschreibungen und detaillierte Abbildungen der Pflanzenarten. Vergleichen Sie beispielsweise einmal die Beschreibung der Rose.

Leonhardt Fuchs
De historia stirpium, Basel
Michael Isengrin, 1542

Fuchs schuf den ersten vollwertigen Atlas über Heilpflanzen. Die Illustrationen sind zwar nach der Natur gezeichnet, aber noch nicht sehr detailliert.

Rembert Dodoens
De frugum historia liber unus
Antwerpen, Jan van der Loe
1552

Dodoens überarbeitete Fuchs' *Stirpium* und fügte rund 300 Pflanzen hinzu. Er teilte sein Buch nicht alphabetisch, sondern nach dem Nutzen der Pflanzen ein. Die Illustrationen wurden noch im Stil von Fuchs angefertigt.

Carolus Clusius
Rariorum plantarum historia
Jan I. Moretus, 1601

Viele Bekannte schickten Clusius Samen und Pflanzen für seine Forschungsarbeit. Dadurch tauchten in den Gärten Nordwesteuropas schon bald neue Pflanzen wie Tulpen, Hyazinthen und Rosskastanien auf.

Anonym, Abbildung einer Kastanie und einer Iris
Manuskript Reproduktion

Clusius und Dodoens arbeiteten intensiv mit den Illustratoren zusammen und bastelten ständig weiter an der besten Abbildung.

Rembert Dodoens
Cruydt-boeck, Leiden
 Franciscus II. Raphelengius
 1618

Clusius übersetzte spanische Werke in die internationale VerkehrsSprache Latein und sorgte auf diese Weise für eine schnelle Verbreitung des Wissens. Dodoens hat dieses Werk integral in sein Kräuterbuch übernommen.

Rembert Dodoens
Cruydt-boeck, Leiden
 Franciscus II. Raphelengius
 1608

Dodoens schenkte den Listen mit Synonymen große Aufmerksamkeit, in denen die Pflanzennamen in so vielen Sprachen wie möglich - sogar bis hin zum Kroatischen - verzeichnet waren.

Mathias Lobelius
*Kruydtboeck oft beschrijvinghe
 van allerleye ghewassen*
 C. Plantin, 1581

Lobelius' Tabelle bringt auf eine übersichtliche Weise Ordnung in die Strukturierung des Pflanzenreichs. Das Setzen des Textes war ein echtes Husarenstück.

1581. Der fertige kleine Holzblock Mathias Lobelius,
Plantarum seu stirpium icones
 C. Plantin, 1581

Dieses Buch enthält wie ein moderner Pflanzenatlas nur die Abbildungen (2 176!) und die lateinischen Namen der Pflanzen. Es ist leichter zu benutzen als die großen Kräuterbücher. Hat Plantin es etwa für das internationale Publikum gedruckt?

Auf einem der Blöckchen ist eine weiße Kreideschicht zu erkennen. Beide Holzblöckchen wurden für Lobelius' Kräuterbuch angefertigt, das zwischen 1581 und 1644 mindestens 9 000 Mal neu aufgelegt wurde.

26

LICHT: DER FEIND NUMMER 1 VON PAPIER, TEXTILien UND GOLDLEDER

Alle Fensterläden in diesem Haus sind geschlossen, die Vorhänge sind zugezogen und die Beleuchtung ist gedämpft. Licht zerstört die Farben und die Tinte und führt im Laufe der Zeit dazu, dass Textilien und Goldleder buchstäblich verpulvern. Um das zu vermeiden, schützen wir unsere Exponate vor Lichteinstrahlung, tauschen die Bücher und Kupferstiche alle zwei Jahr aus, wenden die Blätter der eingefärbten Bücher nach drei Monaten und zeigen nur Reproduktionen der Archivstücke. Die kostbaren Bücher und Handschriften werden so viel wie möglich digitalisiert. Auf diese Weise erhalten wir unser kulturelles Erbe für die Zukunft, damit alle noch lange Spaß daran haben können.

Da die Temperatur in diesem Raum nicht optimal geregelt werden kann, zeigen wir Ihnen hier ausschließlich Reproduktionen. Auf diese Weise werden die wertvollen Originale nicht beschädigt.

Wir bewahren auf und pflegen:

638 Handschriften

25 000 Bücher gedruckt vor 1800

Das Museum verfügt über die weltweit vollständigste Sammlung von Plantin- und Moretus-Drucken.

10 Tonnen Lettern

5 000 Stempel

20 000 Matrizen

Kein anderes Museum besitzt eine so beeindruckende Sammlung von typografischem Material aus dem 16. Jahrhundert.

791 Entwurfzeichnungen für Kupferstiche

3 000 Kupferplatten

13 000 Holzblöcke

80 000 Kupferstiche und Zeichnungen

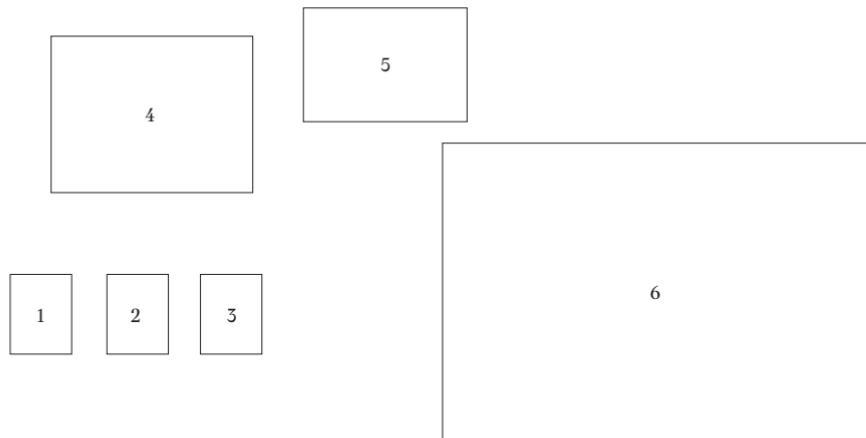
Das Kupferstichkabinett gehört zu den 50 wichtigsten der Welt.

160 Regalmeter Archiv mit:

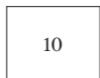
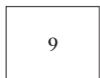
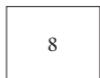
1 382 Registern, 990 Bündeln, 187 Paketen und über 1 385 Akten auf Pergament.

UNESCO-Weltkulturerbe im Programm

Gedächtnis der Menschheit



- 1 *Drei tanzende Männer*, Atelier von Jacob de Gheyn II., 1595-1596
- 2 *Maskiertes Paar und Cupido mit verbundenen Augen*, Atelier von Jacob de Gheyn II., 1595-1596
- 3 *Maskiertes Paar und Lautenspieler*, Atelier von Jacob de Gheyn II., 1595-1596
- 4 *Leo Belgicus*, Joannes van Doetecum II., 1598
- 5 *Alpenlandschaft*, Gebrüder van Doetecum nach Pieter Breughel I., 1553-1558
- 6 *Die Schlacht der Amazonen*, Lucas Vorsterman I. nach Peter Paul Rubens, 1623



- 7 *Europa*, Gregorius Fentzel nach Maerten de Vos, um 1650
- 8 *Afrika*, Gregorius Fentzel nach Maerten de Vos, um 1650
- 9 *Asien*, Gregorius Fentzel nach Maerten de Vos, um 1650
- 10 *Amerika*, Gregorius Fentzel nach Maerten de Vos, um 1650
- 11 *Die Schlacht von Zama Regia zwischen Scipio und Hannibal*,
Cornelis Cort nach Giulio Romano, 1567
- 12 *Der Antwerpener Umzug im Jahr 1685*, Gaspar Bouttats I., 1685

Seitenwand

Ansicht der Antwerpender Reede, unbekannt, 1515-1521

Nächster Saal

Plan von Antwerpen, Virgilius Bononiensis, 1565

27

HANDSCHRIFTEN NÜTZLICH UND SCHÖN

Die Bibliothek Plantins und der Familie Moretus enthielt auch Handschriften. Bei Plantin und seinen ersten Nachfolgern handelte es sich dabei vor allem um Handschriften, die den Gelehrten und Korrektoren von Nutzen sein konnten, die die Texte für die Ausgaben des Plantiner Verlags vorbereiteten. Später sammelte die Familie Moretus auch schön illustrierte Handschriften für ihre Privatsammlung und bereicherte vor allem im 19. Jahrhundert ihre Bibliothek mit Bibeln und Stundenbücher, die mit prächtigen Miniaturen ausgestattet und wunderbar verziert waren.

Biblia manuscripta 13. Jahrhundert

Diese handgeschriebene Bibel befand sich bereits im 17. Jahrhundert in der Privatbibliothek Balthasars II. Moretus. Der Beginn jedes Buches dieser Bibel wurde mit einem schön gezeichneten Initial verziert.

Stundenbuch 1489

Ein Stundenbuch war ein persönliches Gebetbuch. Die Gläubigen illustrierten es ganz nach eigenem Geschmack.

Stundenbuch 15. Jahrhundert

Diese Handschrift mit Gebeten für die Jungfrau Maria wurde in den Nördlichen Niederlanden angefertigt.

28

STILVOLL

Die Familie Moretus erhielt 1692 den Adelsstitel eines „Jonkheer“. Dazu gehörte natürlich ein entsprechender Lebensstil. Dieser mit französischem Goldleder ausgestattete Salon ist Ausdruck des verfeinerten Stils. Das Porzellan trägt das Familienwappen und auch eine Pendeluhr im Stil Ludwigs XV., Familienporträts und andere Luxusartikel unterstreichen die elegante Lebensweise.

ÜBER MENSCH, MACHT UND GESELLSCHAFT

29

Im 16. Jahrhundert herrschten unruhige Zeiten. Die Katholiken kämpften gegen die Protestanten, die Niederlande rebellierten gegen die spanischen Herrscher. Die aktuellen Ereignisse schlugen sich auch im Druckwerk nieder. Die Drucker brachten nicht nur teure oder gelehrte Bücher auf den Markt, sondern stellten auch Massendruckwerk wie Verordnungen, Kalender und Pamphlete her. Auch bei intimen Familieneignissen stand die Presse nicht still. Die Familie Moretus fertigte noch sehr lange eigenes Druckwerk für spezielle Anlässe an.

FAMILIE

Das Druckwerk, dass der Plantiner Verlag für familiäre Anlässe herstellte, liest sich wie eine Familienchronik. Die Archivstücke dokumentieren die besonderen Ereignisse: Der Schwiegersohn Raphelengius druckte das Grabgedicht für Plantin, Balthasar I. schrieb ein Huldigungsgedicht für seinen Bruder Melchior, anlässlich seines Studienabschlusses in Leuven, Balthasar II. Moretus heiratete Anna Goos, ihre Schwester Clara feierte ihr 50-jähriges Jubiläum im Kloster.

WISSENSWERTES

Das Druckwerk für festliche Anlässe enthielt oft kleine Spielchen. Ein Chronogramm war ein Zahlenpuzzle. Zählen Sie alle Großbuchstaben auf, die eine römische Zahl sein können, dann finden Sie die Jahreszahl.

Tipp

M=1000	L= 50	I oder J= 1
D= 500	X oder W= 10	Y= 2
C= 100	V oder U= 5	

**Grabgedicht für Plantijn
1589**

„Niemand wird je die Buchdruckkunst so zieren, wie er es tat.“

**Melchior Moretus verteidigt
seine Abschlussarbeit in
Leuven, 1597**

Das Wappen der Familie prangt auf dem Plakat.

**Hochzeitsgedicht für Catharine
Moretus und Theodoor Galle
1598**

Clara Goos feiert ihr 50-jähriges Jubiläum im Kloster, 1693

**Priester Petrus Moretus hält am
2. April 1709 seine erste Messe**

Jean-Jacques Moretus feiert sein 25-jähriges Jubiläum als Drucker, 1755

**Plantins Testament
14. Mai 1588**
Manuskript Reproduktion

Der am längsten lebende Ehepartner erbt den gesamten Besitz. Plantin starb am 1. Juli 1589, 7 Jahre vor seiner Frau.

**Todesanzeige von Hermannus
Josephus Moretus, 1693**

Melchior Moretus, der Bruder von Balthasar III., dsd starb als Bruder „Hermannus Josephus“.

**Huldigungsgedicht von
Balthasar I. Moretus anlässlich
des Studienabschlusses seines
Bruders Melchior, 1597**

**Hochzeitsgedicht für Balthasar
II. Moretus und Anna Goos
23. Juli 1645**

**Ehevertrag von Balthasar II.
Moretus und Anna Goos, 1645**
Manuskript Reproduktion

FÜR FÜRST
UND STADT

29

Die Drucker arbeiteten gerne für staatliche Behörden. Das Drucken neuer Gesetze sorgte immerhin für ein festes Einkommen. Plantin arbeitete abwechselnd für den spanischen König Philipp II. und die Generalstaaten der Niederlande. Ab 1579 war er offizieller Drucker der Stadt Antwerpen. Die Herrscher verbreiteten zur Imagestärkung Abbildungen von feierlichen Einzügen, Triumphzügen oder Trauerzügen.

LA
MAGNIFIQVE, ET SVM-

PTVEVSE POMPE FVNEBRE FAITE AVS OBSEQVES,
ET FVNERAILLES DV TRESGRAND, ET TRESVICTO-
RIEVS EMPEREVR CHARLES CINQ VIE' ME, CE-
LEBRE'ES EN LA VILE DE BRVXELLES LE
XXIX. IOVR DV MOIS DE DECEMBRE
M. D. LVIII. PAR PHILIPPE ROY
CATHOLIQUE D'ESPAL-
GNE SON
FILS.



A ANVERS,
De l'Imprimerie de Christophe Plantin:
M. D. LIX.
AVEC PRIVILEGE.



EIN FANTASTISCHER TRAUERZUG

Karl V. starb am 21. September 1558 in Spanien. Sein Sohn Philipp II. hielt sich in dieser Zeit in den Niederlanden auf und veranstaltete deshalb am 29. und 30. Dezember 1558 einen eindrucksvollen Zug durch die Straßen Brüssels. Dank dieses Albums konnte jeder – auch zu Hause – den Trauerzug für Karl V. miterleben. Das Werk erschien als Rolle oder Buch und wurde auf Niederländisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch, d.h. den fünf Sprachen, die in Karls Reich gesprochen wurden, verkauft.



*La magnifique, et sumptueuse pompe funebre ...du ...
Charles cinquieme
C. Plantin & H. Cock, 1559*

Dieses Album war Plantins erstes großes Werk. Obwohl er nur den kurzen Text druckte, festigte er damit seinen Ruf als Verleger. Der 12 Meter lange Umzug liest sich wie eine Bildergeschichte. Von links nach rechts sieht man die Trauerkapelle mit dem Sarg Karls V., hohe Würdenträger, Musiker, Fahnenträger und das Schiff mit den Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Sohn Philipp II. befindet sich am Ende des Zugs.

*Index expurgatorius
C. Plantin, 1571*

Plantin druckte im Auftrag Philipps II. einen Index der verbotenen Passagen. Auch im Werk von Erasmus mussten einige Stellen gestrichen werden.

*Staten Generaal
Listes des moyens generaux
C. Plantin, 1578*

Die Generalstaaten erhoben Steuern auf Waren wie Papier, Holz und Leder, und auf Lebensmittel wie Bier, Wein, Getreide, Feigen, Salz und frische Heringe. Plantin druckte die Listen auf Niederländisch und Französisch.

*François von Anjou
Placcaet daer mede verboden wordt,
egheen quartier meer te houden
tusschen den vyandt
C. Plantin, 1582*

1582 herrschte François von Anjou ein Jahr über die Niederlande. Der jüngere Bruder des französischen Königs verbot den Umgang mit feindlichen Soldaten.

KRIEG AUF
DEM PAPIER

29

Die Druckpresse war eine mächtige Waffe. Man konnte damit Propaganda machen, Missstände anklagen oder Seelen gewinnen. Bücher dienten einem guten Zweck und vielen Idealen. Ab 1566 wütete in den Niederlanden ein „Papierkrieg“. Katholiken und Protestanten, staatliche Behörden und Rebellen bekämpften sich gegenseitig mit Pamphleten. Um sich zu schützen, arbeitete Plantin manchmal unter einem Pseudonym.

Die Medien waren beim Aufstand der Niederlande eine starke Waffe. Ideen und Neugkeiten konnten schneller und mit einer größeren Reichweite verbreitet werden. Politische und religiöse Debatten wurden miteinander verknüpft. Ketzerei wurde ein Synonym für Rebellion und Krieg. Das politische Pamphlet spielte eine bedeutende Rolle im politischen Leben.

Joannes Matthaeus Grillo
*Abiuratio multorum errorum
 haereticorum*
 C. Plantin, 1569

1568 schwor der italienische Edelmann Giovanni Matteo Grillo dem Calvinismus ab und bekehrte sich wieder zum katholischen Glauben. Eine ideale Gelegenheit für die Verbreitung einer Propagandageschichte.

François Richardot
*Sermon,... le iour de la publication
 des pardons*, C. Plantin, 1570

1570 erließ der Herzog von Alba eine allgemeine Amnestie für alle, die Predigten der Calvinisten - den sogenannten „Hagengreeken“ - beigewohnt hatten. Bischof François Richardot hielt diese Predigt in der Antwerpener Kathedrale.

*Discours sur les causes de
 l'execution ... de ceux qui avoyent
 coniuré contre le roy*
 C. Plantin, 1572

In Frankreich fand am 24. August 1572 die Bartholomäusnacht statt. Dabei wurden in Paris 3000 Hugenotten ermordet. Plantin und seine Schwiegersöhne waren entsetzt.

*Religions-vrede, ou accord de
 religion, (Religionsfrieden)*
 C. Plantin, 1579

Der Statthalter Matthias von Österreich versuchte die Calvinisten und Katholiken miteinander zu versöhnen. Die Calvinisten übernahmen die Macht und verboten die katholischen Messen.

Bartholome de las Casas
*Tyrannies et cruautez des
 Espagnols*, Antwerpen
 Franciscus I. Raphelengius
 1579

De las Casas klagte die spanischen Gewalttaten gegen die Indianer an. Plantin gab vorsichtshalber seinen Schwiegersohn als Verleger an. Der Inhalt war ihm zu antispanisch.

Luis Froes, *Annales Indiques...*
 Witwe C. Plantin &
 Jan I. Moretus, 1590

Missionare der Jesuiten schrieben jedes Jahr einen Bericht über ihre ausländischen Missionen. Der überarbeitete Bericht diente als Propaganda, um junge Jesuiten dazu zu bewegen, in den Fernen Osten zu gehen.

Lettres interceptes de quelques patriots masqués, Antwerpen
Guillaume Rivière, 1580

Dieses Pamphlet rechnet mit Plantins Schirmherrn Granvelle ab. Als Verleger wurde Guillaume Rivière, der Vetter seiner Frau angegeben. Plantin verwendete das Pseudonym seines Letternsetzers, um nicht selbst ins Gerede zu kommen.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

JEDER WOLLTE EINEN
VERTRAG MIT STAATLICHEN BEHÖRDEN

Plantin hatte ab 1579 einen Vertrag mit der Stadt Antwerpen für das Drucken aller städtischen Bekanntmachungen. Seine Nachfolger behielten diesen Vertrag bis 1705. Druckwerke für staatliche Behörden waren ein interessanter Auftrag. So ein Vertrag bot den Druckern eine langfristige und sichere Einnahmequelle und befreite sie von den Sorgen hinsichtlich des Verkaufs ihrer Druckwerke. Die Beträge waren in Bezug auf das Gesamteinkommen vielleicht nicht besonders hoch, kamen aber als kleines Zubrot doch sehr gelegen.

• • • • •

Jeder benutzte Kalender oder Almanache, um zu wissen, wann Jahrmarkt, der beste Zeitpunkt für das Aussäen oder für einen Aderlass war. Oft stellten Ärzte den Kalender zusammen. Antwerpen war im 16. Jahrhundert das Zentrum für die Herstellung von Almanachen. Auch Plantin verdiente gut daran. Es sind nicht viele Exemplare erhalten geblieben. Die meisten gingen verloren, wurden weggeworfen oder als Toilettenpapier benutzt.

ALMANACHE

Plantin druckte zu Beginn seiner Laufbahn jedes Jahr Tausende von Almanachen von u.a. dem Arzt Nostradamus. Reisende Markt-händler konkurrierten beim Verkauf der Kalender mit Druckern und Buchverkäufern.

Erklärung der Zeichen im Almanach,
gedruckt bei Plantin im Jahr 1576.

- ¶ ein guter Tag für einen Aderlass
- ¤ ein besserer Tag für einen Aderlass
- ‡ der allerbeste Tag für einen Aderlass

- ⊕ ein guter Tag, um Medikamente zu nehmen
- ¤. gut säen
- ¤. gut pflanzen
- ¤. Jahrmarkt
- ¤. Pferdemarkt

Zeichen von Planeten und Aspekten

♄	Saturn	♃	Drachenkopf
♅	Jupiter	♆	Drachenschwanz
♂	Mars	♇	Konjunktion
☉	Sonne	♉	Opposition
♀	Venus	□	Der vierte Aspekt
☿	Merkur		
☽	Mond		

Sternzeichen

♈	Widder	Kopf
♉	Stier	Hals
♊	Zwilling	Arme und Hände
♋	Krebs	Brust
♌	Löwe	Herz
♍	Jungfrau	Eingeweide
♎	Waage	Nieren
♏	Skorpion	Schamgegend
♐	Schütze	Oberschenkel
♑	Steinbock	Knie
♒	Wassermann	Schienbein
♓	Fische	Füße

Almanach ende...prognosticatie
Antwerpen, Hendrick Wouters
1588

Was bringt das neue Jahr? In vielen Almanachen stehen Vorhersagen z. B. von Schiffbrüchen, Überschwemmungen und misslungenen Ernten, sowie von Krieg, Hass und Verrat.

Almanach
C. Plantin, 1576

Im Jahr 1576 sollten dem Almanach zufolge Heuschrecken fliegen, die die Sonne verdunkelten und alle Früchte verdirbten. Sie bliesen Feuer, Rauch und einen enormen Gestank aus ihren Mundöffnungen und waren giftig wie Skorpione.

Almanak en dagboek van
Theresia Mechtildis Schilders
Dezember 1718
Reproduktion

Theresia notierte in ihrem Almanach den Namen Augustinus Inganck. Das Baby wurde am Eingang der St.-Augustinus-Kirche gefunden. Ihr Mann Jean-Jacques Moretus war Seelsorger der Waisenhäuser.

30

GUT LEBEN. GUT STERBEN.

Die Officina druckte fast zwei Jahrhunderte lang Verordnungen der Stadt Antwerpen. Sie wurden am Rathaus laut vorgelesen und in der Stadt an Mauern und Häuserwände geklebt. Daher stammt auch der Begriff „Plakat“ (niederländisch aanplakken = ankleben). Die Verordnungen bieten genau wie die zahllosen oft satirischen Kupferstiche eine gute Einsicht in das tägliche Leben dieser Zeit. Die moralisierenden Bücher schlossen daran an. So lernten die Leute, wie man gut lebte und starb.

Eislaufen verboten
C. Plantin, 30. Januar 1585

Es ist verboten, mit Schlittschuhen auf den Antwerpener Grachten eiszulaufen. Verstöße werden mit einem Bußgeld von sechs Carolusgulden bestraft.

Joan de Grieck, Die traurige und die glückliche Welt, Antwerpen
Theodoor Spits, 1671

Joan de Grieck spickte seine moralisierenden Geschichten mit Humor: Der Edelmann fragte eine Frau mit bloßem Busen, ob dieses Fleisch zu kaufen sei. Sonst, so sagte er, könne sie den Laden besser schließen!

Freistellung von der Unterbringung von Soldaten, C. Plantin, 1574
Manuskript Reproduktion

Plantin brauchte als Erzdrucker des Königs Philipp II. ausnahmsweise keine Soldaten in seinem Haus unterbringen. „Ich habe nicht einmal genug Platz für meine Familie, geschweige denn für einen Haufen Soldaten,” schrieb er.

Bernardus Furmerius, *Richtiger Gebrauch und Missbrauch...*
Leiden, C. Plantin, 1585

Der friesische Humanist Furmerius schrieb 25 lateinische Gedichte über Armut und Reichtum. „Reichtum und Armut sind weder gut noch böse. Reichtum verschafft kein Vergnügen und Armut keinen Kummer.”

Verbot von Jugendbanden
Jan I. Moretus, 21. Mai 1590

Jugendbanden warfen mit Stöcken und Steinen auf Passanten und riefen unanständige Worte. Die Eltern sollten ihre Kinder von der Straße halten. Junge Missetäter wurden an den Pranger gestellt und mit Peitschenhieben bestraft.

Juan Luis Vives, *Institut für christliche Frauen*
C. Plantin, 1579

„Ich bin der Meinung, dass man sich viel mehr für den Unterricht von Mädchen engagieren muss, als der einfache Mann glaubt.“ Der spanische Humanist Vives schrieb ein Pionierwerk über die Erziehung der Frau.

*Verordnung für die Rechtfertigung
der Scheinehe, Balthasar II.
Moretus, 30. Dezember 1671*

Thomas van Enden wird verdächtigt, eine Scheinehe schließen zu wollen. Jetzt ist er verschwunden. Er muss sich innerhalb von acht Tagen dafür rechtfertigen.

Jan van Marconville
Vom Glück und Unglück der Ehe
C. Plantin, 1578

„Es gibt kein größeres Glück als das einer friedlichen und ruhigen Ehe...
Aber auch kein größeres Unglück als das, eine schlechte Frau zu haben,
die sich nicht nach den Sitten und
Gebräuchen des Mannes richten oder
sich ihm fügen will.“

*Verkaufsverbot für den
Vrijdagmarkt, Jan I. Moretus
9. Januar 1597*

Die Pest wütete in der Stadt und verbreitete sich schnell. Um Ansteckungen zu vermeiden, durfte niemand mehr alte Kleider, Möbel oder Hausrat auf dem Vrijdagmarkt verkaufen.

Adrien Bouchier, *Verordnung
über die Art und Weise, wie man
das Wasser nehmen soll...*
Jan I. Moretus, 1605

Die Antwerpener Stadtverwaltung ging dem Betrüger Bouchier auf den Leim und bezahlte ihn für ein Heilmittel gegen die Pest. Er lieferte aber nur Wasser in kleinen Fläschchen.

Jan Baptist Houwaert
Die vier Äußersten
C. Plantin, 1583

Durch Houwaert gehörte auch ein beliebter Autor zu Plantins Verlag. In *Die vier Äußersten* beschreibt er, wie man gut sterben kann. Dank eines tugendhaften Lebens gewinnen Glaube, Liebe und Hoffnung den Kampf gegen Fleisch, Welt und Teufel.

BÜCHER FÜR FRAUEN

Im 16. Jahrhundert herrschte die allgemeine Auffassung, Lesen sei sowohl für die einfachen Leute, als auch für Frauen gefährlich. Auch der große Pädagoge Vives behandelte in seinem Werk *L'institution de la femme chrestienne* dieses Thema. Er war der Meinung, die Bibel, die Philosophen der Antike und christliche Dichter seien eine geeignete Lektüre für die Erziehung junger Frauen. Ritterromane hingegen sollten vermieden werden.

Sein Pionierwerk hatte großen Erfolg. Plantin gab 1579 auf Wunsch von Peeter Heyns eine französische Übersetzung heraus. Der Schulmeister wollte sie in seiner Antwerpener Mädchenschule verwenden.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

MEHR BÜCHER FÜR MEHR LEUTE

Dank der Buchdruckkunst waren Bücher nicht länger Luxusartikel für die aus Adeligen, Humanisten und Geistlichen bestehende Elite. Viele Leute konnten sich jetzt Bücher leisten. Die Bibel war das meistverkaufte Buch, in den Wohnzimmern fand man aber auch Liederbücher, Almanache und Reisegeschichten, die sehr gefragt waren. Während die Texte früher laut vorgelesen wurden, lasen die Menschen sie jetzt immer häufiger allein und in Stille.

• • • • •

LITURGIE UND GEBET

31

Christoffel Plantin

„Ich habe mich immer an den katholischen Glauben gehalten und werde das mit Gottes Gnaden auch weiterhin tun bis zum letzten Atemzug meines Lebens, gehorsam der Heiligen Katholischen Kirche zu Rom und unserem katholischen König.“

Die Pressen des Plantiner Verlags dienten dem katholischen Glauben mit zahllosen Bibelausgaben und Messbüchern. Der Verlag bemühte sich intensiv um korrekte Texte, gutes Papier und die bestmöglichen Illustrationen. Die Werke waren deshalb in ganz Europa heiß begehrte.

BÜCHER FÜR DIE KATHOLISCHE MESSE UND GEBETE

Die katholische Kirche veranstaltete in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Konzil von Trient als Antwort auf die Reformationen der Protestanten. Alle liturgischen Werke für die Messe sollten von nun an gleich sein. Plantin erhielt die Verträge, um diese Werke für die Niederlande und Spanien zu drucken.

Auf dem Konzil von Trient (1545-1563) beschlossen die anwesenden Kardinäle, dass alle Gebetbücher und liturgischen Werke denselben Text enthalten sollten. Alle Ausgaben mussten dem Modell folgen, das in Rom den Anweisungen des Vatikans entsprechend gedruckt worden war. Es war eine gigantische Aufgabe, alle veralteten Bücher zu ersetzen. Druckern, die einen Vertrag dafür ergattern konnten, war ein langfristiger Absatz ihrer Produkte sicher. Plantin gehörte zu den Glücklichen.

· · · · ·

ANTOINE PERRENOT DE GRANVELLE

Plantin hatte Antoine Perrenot de Granvelle (1517 – 1586), Erzbischof von Mechelen und Berater der Margarete von Parma. Später sandte ihn Philipp II. von Spanien nach Rom. Dort trat Granvelle als begeisterter Befürworter Plantins auf und besorgte ihm die Verträge für das Drucken der neuen liturgischen Werke nördlich der Alpen. Außerdem verhinderte er, dass andere Antwerpener Verleger ebenfalls die Genehmigung für das Drucken liturgischer Werke erhielten. Granvelle brachte Plantin auch in Kontakt mit italienischen Gelehrten und Künstlern.

*Sacrosancti ... concilii Tridentini ...
canones et decreta
C. Plantin, 1571*

Das Konzil von Trient beschloss u. a., dass Latein die einzige Sprache der Liturgie sein sollte. Plantin druckte die Beschlüsse des Konzils zum ersten Mal 1571.

*Lizenz von Papst Pius V. für das neue Brevier, 22. November 1568
Manuskript Reproduktion*

Papst Pius V. erteilte Plantin Ende 1568 die Genehmigung für den Druck eines neuen Gebetbuches, damit auch die Geistlichen in dieser Region über die neue Fassung des Breviers verfügten.

*Privilege des Rates von Brabant für das Brevier, 10. Januar 1569
Manuskript Reproduktion*

Für den Druck des neuen Gebetbuches benötigte Plantin außer der Genehmigung des Papstes auch ein Privileg der staatlichen Behörden in Brüssel. Der Rat von Brabant erteilte es ihm Anfang 1569.

*Breviarium Romanum
C. Plantin, 1569*

Plantin hatte mit dem Druck der liturgischen Werke und Gebetbücher eine Menge zu tun. 1569 gab er das Brevier sogar dreimal heraus. Inzwischen arbeitete er auch weiter an seinem Meisterwerk, der *Biblia regia*.

*Antiphonarium Romanum
C. Plantin, 1572*

Plantin hatte mit der *Biblia regia* und den neuen Gebetbüchern alle Hände voll zu tun. Sein Schirmherr Granvelle bat ihn, auch noch dieses umfangreiche Antiphonarium, ein Gebetbuch voller Gesänge, zu drucken.

*Missale Romanum
C. Plantin, 1574*

Plantin druckte auch das neue Messbuch nach den Vorschriften des Konzils von Trient. Das Buch wurde von Priestern für die katholische Messe verwendet.

*Missale Romanum
C. Plantin, 1576*

1576 druckte Plantin eine Ausgabe des Messbuchs in Quartformat. In diesem Jahr brach der Krieg mit den Niederlanden aus und der Export von Plantins Gebetbüchern nach Spanien wurde eingestellt.

Officium beatae Mariae Virginis
C. Plantin, 1573

Dieses mit Kupferstichen verzierte Stundenbuch war für reiche Käufer bestimmt. Für alle, die gern ein billigeres Buch haben wollten, druckte Plantin einen Teil der Auflage mit Holzschnitten.

Officium beatae Mariae Virginis
C. Plantin, 1578

Dieses Stundenbuch der Jungfrau Maria war in der Renaissance ein Bestseller. Zusätzliche Illustrationen, die Einfärbung und ein besonderer Einband machten aus diesem Exemplar ein ganz persönliches Gebetbuch.

Missale Romanum, Antwerpen
Balthasar I. und
Jan II. Moretus, 1613

Dieses Buch enthält die ersten beiden Kupferstiche, die auf Entwürfen von Rubens beruhen: *Die Anbetung der Hirten* und *Christi Himmelfahrt*. Balthasar I. Moretus ersetzte allmählich alle Illustrationen durch neue Entwürfe von Rubens.

Balthasar I. Moretus
Skizze der Titelseite des Breviarium Romanum, 1614
Reproduktion

Das Brevier mit Illustrationen nach Rubens war das neue Prunkstück des Plantiner Verlags. Balthasar I. Moretus fertigte eine große Skizze der Titelseite an, wonach Rubens die Titelseite dann weiter ausarbeitete.

Titelseite der zweiten Ausgabe des Breviarium Romanum, 1628
Kupferplatte

Der Verlag verwendete seine Kupferplatten so oft wie möglich wieder und überarbeitete sie, falls nötig. Auf dieser Platte wurde das päpstliche Wappen geändert, da inzwischen ein neuer Papst gewählt worden war.

B I B E L N

31

Bibelausgaben waren im 16. Jahrhundert ein einträgliches Geschäft. Katholische Theologen suchten weiter nach dem einzigen richtigen Text. Wer die zuletzt genehmigte Fassung am schnellsten drucken konnte, machte den größten Gewinn. Plantin beherrschte den größten Teil des Bibelmarktes und druckte die Heilige Schrift in verschiedenen Sprachen und Formaten.

BIBLISCH
VOM HEBRÄISCHEN ÜBER
DAS GRIECHISCHE...

Was wir heute ganz selbstverständlich als „die Bibel“ betrachten, hat eine lange Geschichte hinter sich. Sie beginnt mit einigen Texten des Alten Testaments auf Hebräisch. Eine Gruppe von 70 Gelehrten aus Alexandria fertigte davon ungefähr im 2. Jahrhundert vor Christus eine griechische Übersetzung an.

... INS LATEINISCHE ...

Der Kirchenvater Hieronymus fertige nach der griechischen Übersetzung die lateinische „Vulgata“ an. Die Kardinäle beschlossen auf dem Konzil von Trient, dass diese Vulgata die einzige zugelassene Fassung in der katholischen Kirche sein sollte.

... BIS 1943

Schließlich ließ Papst Clemens VIII. 1592 eine neue Ausgabe herausgeben, die bis ins 20. Jahrhundert verwendet wurde. Erst 1943 schrieb Papst Pius XII. in einer Enzyklika, dass Bibelwissenschaftler sich wieder auf andere Fassungen als die Vulgata berufen und auch auf die ursprünglichen Texte und die ursprünglichen Sprachen zurückgreifen dürften.

BIBLIA SACRA.

QVID IN HAC
EDITIONE
A THEOLOGIS
LOVANIENSIBVS
PRÆSTITVM SIT,
EORVM
PRÆFATIO
INDICAT

ANTVERPIÆ.
Ex officina Christophori Plantini.
M. D. LXXXIII.

LA BORE ET CONSTAN TIA



LUXUS BIBEL

Die Bibel ist reichlich mit 94 Kupferstichen illustriert, die Plantin vorher auch für die Illustration seiner *Biblia regia*, die *Monumenta salutis humanae* von Arias Montanus und die Stundenbücher im Quartformat verwendet hatte. Durch die Wiederverwendung der Kupferplatten konnte Plantin teure Ausgaben billiger und mit größerem Gewinn herstellen. Viele Kirchen kauften das Werk.



Biblia sacra
C. Plantin, 1583

1583 erschien Plantins luxuriöse Bibel. Er hatte drei Jahre an der Ausgabe gearbeitet. Die Bibel gehört zu den schönsten und eindrucksvollsten Bibeln, die je in dem Verlag erschienen sind. Sie war aufgrund ihres Umfangs und der zahlreichen Illustrationen von Spitzkünstlern zwar sehr teuer, wurde aber trotz des hohen Preises ein Verkaufsschlager in ganz Europa.

Hendrik Barrefelt
Imagines et figurae bibliorum
[C. Plantin], 1584

Hendrik Barrefelt war der Leiter eines religiösen Geheimbundes, der Toleranz predigte. Plantin durfte das Werk nicht unter seinem eigenen Namen herausgeben und benutzte deshalb den Fantasienamen Jacobus Villanus.

Biblia sacra
C. Plantin, 1574

Anfang der 1570er Jahre überarbeiteten Leuvener Theologen den lateinischen Text der Bibel. Plantin gab diese Bibel 1574 in zwei verschiedenen Formaten heraus und benutzte dafür dieselben Drucksätze. So sparte er Geld und Arbeit.

*Biblia ad vetustissima
exemplaria castigata*
C. Plantin, 1564

Die meisten der Plantiner Bibelausgaben erschienen im Oktavformat oder kleiner. Während die großen Bibelausgaben Plantin überall berühmt machten, brachten die kleinen den Gewinn.

Hebräische Bibel
C. Plantin, 1566

Ab 1566 druckte Plantin verschiedene Ausgaben des Alten Testaments auf Hebräisch und versorgte mit diesem Produkt auch den jüdischen Markt, der sich bis nach Nordafrika erstreckte.

*Das Neue Testament
auf Griechisch*
C. Plantin, 1574

Als Ergänzung zu seiner Ausgabe des Alten Testaments auf Hebräisch aus dem Jahr 1574 gab Plantin das Neue Testament auf Griechisch heraus.

Das Neue Testament auf Altägyptisch
C. Plantin, 1575

Diese Ausgabe auf Altägyptisch wurde mit hebräischen Buchstaben gedruckt, obwohl die syrische Sprache eine eigene Schrift hatte. Anscheinend verlangte man eine Fassung in der etwas zugänglicheren hebräischen Schrift.

*Den Bibel inhoudende het Oudt
ende Nieu Testament*
C. Plantin, 1566

1548 erschien in Leuven eine niederländische Bibelübersetzung des Kanonikers Nicolas van Winghe. Plantin benutzte diese Übersetzung für seine Bibelausgaben auf Niederländisch.

*La saincte Bible, contenant le Vieil
et Nouveau Testament*
C. Plantin, 1578

Plantin verwendete für das Neue Testament die französische Übersetzung des Pariser Priesters R. Benoist aus dem Jahr 1567. Der Mann war jedoch inzwischen ins Gerede gekommen. Plantin durfte seinen Namen nicht mehr erwähnen.

31

ANDACHTSBÜCHER
UND RELIGIÖSE
EMBLEM BÜCHER

Es entstand eine neues Genre von Büchern für die persönliche Andacht: das religiöse Emblembuch. Die Werke regten zur Besinnung und Meditation an. Das allererste Emblembuch erschien bei Plantin und wurde von Benedictus Arias Montanus verfasst. Das Genre hatte viel Erfolg. Vor allem die Jesuiten stellten Emblembücher her.

ERFOLGREICHE EMBLEM BÜCHER

Ende des 16. Jahrhunderts waren Emblembücher groß in Mode. Sie kombinierten Text und Bild, Abbildungen illustrierten den Text. Die Bilder halfen den Gläubigen, die religiösen Texte zu interpretieren und darüber zu meditieren. Eines der einflussreichsten Werke ist das *Evangelicae imagines* des spanischen Jesuiten Hieronymus Natalis. Die erste Ausgabe erschien 1594 bei Plantins Konkurrent Martinus Nutius. 1605 kauften Jan II. Moretus und sein Schwager Theodore Galle alle restlichen Kupferstiche und -platten, um damit selbst neue Ausgaben anzufertigen.

EXPORT NACH SPANIEN UND LATEINAMERIKA

Ab 1570 war Plantin „Erzdrucker“ des spanischen Königs Philipp II. Ein Jahr später erhielt er auch große Aufträge für den Druck von Mess- und Stundenbüchern für die spanischen Kolonien. Plantin lieferte in fünf Jahren ungefähr 18 000 Breviere, 17 000 Messbücher, 9 000 Stundenbücher und 8 000 andere Werke für einen Betrag von rund 120 000 Gulden.

Durch den Krieg mit den Niederlanden kam der Export nach Spanien 1575 vollständig zum Erliegen. Plantins Nachfolger konnten erst Anfang des 17. Jahrhunderts die Produktion wieder aufnehmen. Die Bedeutung der Lieferungen nach Spanien und in die amerikanischen Gebiete stieg ständig. Vom letzten Viertel des 17. Jahrhunderts an druckte die *Officina Plantiniana* nur noch diese Art von Werken.

Benedictus Arias Montanus
Humanae salutis monumenta
 C. Plantin, 1581

Arias Montanus war der spanische Theologe hinter Plantins *Biblia regia*. Die Bilder und Gedichte in seinen *Monumenta* sollten den Gläubigen helfen, andächtig über das Alte und Neue Testament zu meditieren.

Hieronymus Natalis
Evangelicae imagines
 Antwerpen
 Martinus II. Nutius, 1595

Das Werk des spanischen Jesuiten Hieronymus Natalis enthält 153 Kupferstiche der besten Antwerpener Kupferstecher. Die Buchstaben auf den Stichen verweisen auf den Verlauf der Ereignisse im Text.

Ludwig Hillesheim, *Sacrarum antiquitatum monumenta*
 C. Plantin, 1577

Andachtsbücher wurden vor allem von Geistlichen, manchmal aber auch von Laien verfasst. Ludwig Hillesheim, der Bürgermeister von Andernach, hat kurz vor seinem Tod dieses Werk zusammengestellt.

Petrus Canisius, *Manuale catholicon*, C. Plantin, 1588

Dieses Handbuch für katholische Gläubige enthält praktische Richtlinien für die tägliche Glaubensausübung. Petrus Canisius hat es zusammengestellt.

Franciscus Costerus, *Cinquante meditationes de toute l'histoire de la Passion de Nostre Seigneur*
 C. Plantin, 1587

Der Jesuit Franciscus Costerus schuf die Grundlage für die Bruderschaft der Maria, eine Vereinigung katholischer Laien zur Verehrung der Jungfrau Maria.

Laurentius Gambara, *Rerum sacrarum liber*, C. Plantin, 1577

Laurentius Gambara, ein Priester im Dienst von Alexander Farnese, schickte die 55 Kupferplatten für die Illustration seiner religiösen Gedichte von Rom nach Antwerpen, um sie von Plantin drucken zu lassen.

Joannes David
Duodecim specula
 Jan I. Moretus, 1610

Die didaktischen Werke des Jesuiten Joannes David sollten die Gläubigen in wichtigen Glaubensfragen unterrichten.

Sylvester Petrasancta
De symbolis heroicis, Balthasar
I. Moretus, 1634

Dieses Emblembuch hat eine besondere Titelseite, die von Rubens entworfen wurde. Das Werk behandelt die Symbole von allerlei Formen der Tugend.

DIE GUTENBERGBIBEL

Die zweite mit den Buchstaben von Joannes Gutenberg gedruckte Bibel. Die Initialen wurden mit der Hand hinzugezeichnet. Ein typografisches Kunstwerk aus den ersten Jahren der Buchdruckkunst.

Die 36-zeilige Bibel ist ein Monument der Geschichte des Buchdrucks und gehört zu den größten Schätzen unseres Museums. Früher dachte man, Joannes Gutenberg hätte sie selbst gedruckt. Die Bibel landete 1514 im Kloster der Antwerpener Augustinermönche. Da sie mit den Protestanten sympathisierten, wurde ihr gesamtes Hab und Gut einschließlich dieser Bibel öffentlich versteigert. Niemand weiß, wie die Bibel danach in Plantins Bibliothek gelangt ist. Das Werk ist sehr fein gearbeitet und mit wunderbar gezeichneten Initialen versehen.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

EIN BUCH, ZWEI GENEHMIGUNGEN

Karl V. führte die Vorschrift ein, dass Verleger für jede neue Ausgabe ungeachtet des Themas die Genehmigung einer geistlichen Behörde (Approbation) und einer weltliche Instanz (Privileg) einholen mussten. Das Privileg schützte die Drucker auch vor Nachdrucken ihrer Werke, da es den Konkurrenten untersagt war, im Verlauf einer bestimmten Zeit dasselbe Werk zu drucken. Vor allem für gewinnbringende Ausgaben wie Bibeln und Gebetbücher waren diese Privilegien sehr wichtig.

• • • • •

BIBLIA REGIA

31

Plantin schuf mit finanzieller Unterstützung von Philipp II. ein absolutes Meisterwerk: die mehrsprachige *Biblia polyglotta* oder *Biblia regia*. Das Werk besteht aus acht Teilen: vier Teile mit dem Alten Testament, einer mit dem Neuen Testament und drei Teile „Apparatus“. Die Arbeit an dieser Ausgabe dauerte von 1568 bis 1572, d.h. insgesamt fünf Jahre, und verhalf Plantin zu internationalem Ruhm.

BIBLIA SACRA

HEBRAICE,
CHALDAICE,
GRÆCE, &
Latine



PIETATIS CONCORDIAE. Isaia. n.

PHILIPPI II. REG. CATHOL. PIETATE,
ET STUDIO AD SACROSANCTÆ
ECCLESIAE VSVM



CHRISTOPH. PLANTINVS EXCVD. ANTVERPIÆ.

BENEDICTUS ARIAS MONTANUS

Benito Arias Montano

° Fregenal de la Sierra, Extremadura, 1527
† Sevilla, 1598



Der Theologe koordinierte fünf Jahre lang elf Stunden täglich die Ausgabe der *Biblia regia*. An Philipp II. schrieb er: „Hier wird in einem Monat mehr Zustande gebracht als in Rom in einem Jahr.“ Montanus und Plantin wurden gute Freunde. Sogar als Montanus 1575 von Philipp II. nach Spanien zurückberufen wurde, um die Bibliothek des Escorial auszubauen, unterhielt er weiterhin einen regen Briefwechsel mit Plantin und Jan Moretus.

„Christoffel Plantin ist zu Recht für seine Buchdruckkunst berühmt, die alle anderen Künste zum Leben erweckt. Er setzt seine starke Intelligenz und sein bewundernswürdiges Wissen, seine unermüdliche Arbeitskraft und seine engagierten Bemühungen in jedem Bereich gewissenhaft ein. Dafür ist jedes Lob zu klein.“

Vorwort von Montanus in der *Biblia regia*



BIBLIA REGIA, DIE KÖNIGSBIBEL

In den 1560er Jahren plante Christoffel Plantin eine neue Ausgabe der Polyglottenbibel von Alcalà (Spanien), die zwischen 1514 und 1517 gedruckt wurde, und bat den spanischen König Philipp II. um Unterstützung bei der Finanzierung des ehrgeizigen Projekts. Philipp II. schickte im Gegenzug für die Subventionen seinen Kaplan

Benedictus Arias Montanus nach Antwerpen, um die Sache im Auge zu behalten. Montanus wollte eine neue wissenschaftlich fundierte Bibel daraus machen und die ursprünglichen Texte so gut wie möglich rekonstruieren.

Montanus und das Gelehrtenteam waren nach fünf Jahren harter Arbeit fertig. Nun war es an der Zeit, die päpstliche Genehmigung einzuholen. Papst Pius V. zögerte jedoch, seinen Segen zu geben. Montanus reiste nach Rom, um in der Angelegenheit zu vermitteln. Bei seiner Ankunft war Pius V. jedoch bereits gestorben. Sein Nachfolger Gregorius XIII. genehmigte das Projekt.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

VON EINFACH BIS VERGOLDET

Nachdem die Seiten eines Buches gedruckt worden waren, legten die „Zusammenleger“ sie in die richtige Reihenfolge. Danach konnte jeder Kunde sein Buch nach eigenem Geschmack und finanziellen Mitteln zusammenstellen und binden lassen. Er konnte zwischen einem Einband aus Pergament oder Leder wählen und dann entscheiden, ob der Einband mit Blindstempeln verziert werden sollte. Wer gern einen luxuriösen Einband hatte, wählte Goldstempel. Reiche Sammler ließen auch ihr Familienwappen auf den Einband drucken oder die Schnittkanten des Buchblocks vergolden. Ein und dasselbe Buch konnte somit sehr unterschiedlich gebunden werden.

• • • • •

WELTWEITER RUHM

Plantin druckte insgesamt 1200 Exemplare auf Papier und weitere 12 auf Pergament, die für den spanischen König, den Papst und andere einflussreiche Persönlichkeiten bestimmt waren. Das Werk ging rund um die Welt. Die Jesuiten warben in Indien (1580) und China (1603) für die Bibel als Höhepunkt der europäischen Gelehrtheit.

· · · · ·

GEGENWIND AUS SPANIEN

Montanus strebte nach einer genauen Übersetzung der Urtexte, damit die Leser Zugang zum wahren Wort Gottes erhielten. Diese Auffassung teilten jedoch nicht alle. Die spanische Inquisition warf ihm unzureichenden Respekt von der offiziellen Vulgata vor, konnte ihre Anschuldigungen aber nicht belegen. Mehr als Nachlässigkeit konnte Montanus nicht nachgewiesen werden.

WISSENSWERTES

Ein Exemplar dieser Bibel in 8 Teilen wiegt einschließlich Einband 48 kg. Man benötigte pro Bibel 1788 Blätter Papier. Für alle 1200 Exemplare zusammen sind das über 2 100 000 Blätter.

VOM VERFASSER ZUM LESER

• • • • •

D E R S A M M L E R

Plantin stellte genau wie seine Kollegen einen Katalog der Bücher zusammen, die er selbst herausgab, sowie der Bücher anderer Drucker, die er liefern konnte. Diese Kataloge nahm er auch mit auf die Frankfurter Buchmesse. Sie waren eine gute Werbung für potenzielle Kunden. Seine Bücher landeten nicht nur in Privatbibliotheken von Kaufleuten und Gelehrten, sondern auch in Bibliotheken von Klöstern, reichen Sammlern und Fürsten.

• • • • •

BÜCHERFREUNDE SCHENKEN DEM MUSEUM

34

Das Museum besitzt zwei einzigartige Sammlungen. Der französische Jurist René Vandervoir schenkte dem Museum 1965 seine Sammlung von Werken des flämischen Dichters Emile Verhaeren (1855-1916). Sie enthält Briefe, Handschriften, Erstausgaben und außerdem Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche befreundeter Künstler. Der Antwerpener Bücherfreund Max Horn schenkte dem Museum 1953 seine Sammlung von 1.447 überwiegend französischen literarischen Werken. Die Bücher stammen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Es handelt sich dabei Stück für Stück um seltene und wunderschöne Ausgaben.

Werfen Sie zum Schluss noch einen Blick in das Esszimmer unten, rechts neben der Treppe

HELL, LUFTIG UND KOMFORTABEL

35

Mitte des 18. Jahrhunderts ließ François Jean Moretus am Vrijdagmarkt ein neues Vorgebäude errichten. Es bildete den Höhepunkt aller im Laufe von zwei Jahrhunderten an diesem Haus durchgeführten Umbauarbeiten.

Hinter der stattlichen Fassade befanden sich mehrere Zimmer, die der Mode der damaligen Zeit entsprachen: hell, luftig und komfortabel. Das Familienleben wurde in diesen Teil des Hauses verlegt und somit auch in dieses Esszimmer. Wandverzierungen wie diese mit Szenen aus dem Landleben waren in der damaligen Zeit sehr beliebt.

Hier endet Ihr Museumsbesuch. Schreiben Sie ruhig noch etwas in das Gästebuch.

Wir möchten Sie auch bitten, die Umfrage auf dem Tisch in der Garderobe auszufüllen. Dank Ihrer Vorschläge können wir unsere Ausstellung in Zukunft noch besser gestalten.

Vergessen Sie bitte nicht, den Museumsführer wieder zurück ins Bücherregal zu legen.

In unserem Museumsladen finden Sie ein interessantes Angebot an Büchern und Souvenirs.

Wir wünschen Ihnen eine gute Heimreise und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

A

Altsyrisch

Altsyrisch wurde im Gebiet des heutigen Syriens gesprochen. Es ist eine Form des Aramäischen, hat eine eigene Schrift und ist entfernt verwandt mit dem Hebräischen.

Andachtsbuch

Religiöses Werk für die persönliche Glaubenserfahrung, getrennt von der offiziellen Liturgie.

Antiphonarium

Chorbuch mit gesungenen Gebeten für die katholische Messe.

Approbation

Kirchliche Druckgenehmigung.

Aramäisch

Eine Sprache, die mit dem Hebräischen verwandt ist. Wird auch als Chaldäisch bezeichnet.

B

Bartholomäusnacht

Massaker an französischen Protestanten in Paris in der Nacht vom 23. auf den 24. August 1572.

Breviarium/Brevier
Stundenbuch mit Gebeten, die ein Geistlicher täglich beten muss. Das Brevier der katholischen Kirche heißt Breviarium Romanum.
(brevis = kurz)

Bruderschaft

Eine Vereinigung katholischer Laienbrüder, die eine(n) bestimmte(n) Heilige(n) wie Maria verehren.

C

Carolus Gulden

Münze aus der Zeit Kaiser Karls V. (1500-1558), nach dem Kaiser benannt.

Civilité

Ein typisch französischer Druckbuchstabe aus dem 16. Jahrhundert, der einem geschriebenen gotischen Buchstaben gleicht. Wurde oft in Schulbüchern verwendet.

E

Emblema/Emblem

Kleines Bild voller Symbole mit einem dazugehörigen kurzen Text zur Vermittlung von Verhaltensnormen und Lebensweisheiten, entstanden im 16. Jahrhundert.

F

Folio

Buchformat, bei dem der Papierbogen nur einmal gefaltet wird und somit vier Buchseiten ergibt. Wird abgekürzt als 2°.

G

Generalstaaten

Versammlung der Vertreter der Staaten oder Stände der siebzehn Provinzen der Niederlande.

H

Haus der Liebe

Mystische religiöse Vereinigung, die sich für religiöse Toleranz einsetzte. Gegründet von Hendrik Niclaes. Einige von Plantins Geschäftspartnern waren Mitglied dieser Gruppe.

Holzgravur

Abdruck einer Abbildung, die in ein quer zum Stamm abgesägtes Stück Hirnholz geschnitzt wurde.

Holzschnitt

Abdruck einer Abbildung, geschnitzt aus einem Stück Langholz, das der Länge nach aus dem Stamm gesägt wurde.

Hugenotten
Französische Protestanten im 16. und 17. Jahrhundert.

Humanismus

Die Humanisten ließen sich von der Literatur und Kultur der Antike inspirieren, setzten sich für die menschliche Vernunft ein und maßen der Erziehung und Ausbildung große Bedeutung bei.
(humanitas = Menschlichkeit)

J

Jesuiten

Die katholische Ordensgemeinschaft Gesellschaft Jesu – auch bekannt unter dem Namen Jesuiten – wurde 1534 in Paris von Ignatius van Loyola gegründet. Sie wird oft als S.J. abgekürzt.

K

Kanoniker

Geistliches Mitglied eines Domkapitels oder Stiftskapitels, d.h. der Leitung einer katholischen Bischofskirche oder eines Klosters.

Katechismus

Handbuch der Unterweisung in den Grundfragen des christlichen Glaubens.

Konzil von Trient
Treffen führender katholischer Geistlicher in Trient (1545-1563), um den Missständen in der katholischen Kirche ein Ende zu bereiten und auf die protestantische Reformation zu reagieren.

Kosmografie
Begriff aus dem 16. Jahrhundert. Bezeichnet die allgemeine Wissenschaft, die die globalen Kennzeichen des Weltalls – d. h. sowohl die verschiedenen Himmel, als auch die Erde – beschreibt und kartografiert. Sie befassste sich dem, was zurzeit in den Bereich der Astronomie, Geografie und Geologie fällt.

Kupferstich
Abdruck einer Abbildung, die in eine Kupferplatte geschnitten wurde.

L

Liturgie
Reihe von Gebeten, Handlungen und Gesängen der Messe.

Liturgisch
Die Liturgie betreffend.

M

Manuskript
Handgeschriebener Text.

Missal
Messbuch.

O

Offizium
Stundenbuch.
(officium = Dienst, Pflicht)

Oktaf-Format
Buchformat, bei dem der Papierbogen dreimal gefaltet und somit in acht Blätter gebrochen wird (ergibt 16 Seiten). Es wird abgekürzt als 8°. (octo = acht)

Ordonnanz
Gesetz, Verordnung, Erlass.

P

Philologe
Literatur- und Sprachwissenschaftler.

Privileg
Eine meistens zeitlich begrenzte Genehmigung einer weltlichen Behörde für den Druck und Verkauf eines bestimmten Buches.

Q

Quadrant
Altes astronomisches Messgerät in Form eines Viertelkreises, mit dem die Höhe eines Himmelskörpers über dem Horizont bestimmt werden kann.

Quarto

Buchformat, bei dem der Papierbogen zweimal gefaltet wird und somit vier Blätter (acht Seiten pro Bogen) bildet. Es wird abgekürzt als 4°. (quarto = Vierter)

R

Radierung
Tiefdruckverfahren, bei dem die Zeichnung mit Hilfe einer ätzenden Säure auf einer Metallplatte angebracht wird.

Rat von Brabant
Höchstes Gericht im Herzogtum Brabant.

S

Stich
Bild, entstanden durch das Abdrucken einer in einen Holzblock oder eine Kupferplatte geschnitzten oder gravierten Abbildung.

Stundengebete
Gebete, die zu festen Tageszeiten gesprochen oder gesungen werden.

T

Typografie
Das Drucken mit beweglichen, aus Metall gegossenen, wiederverwendbaren Buchstaben.

W

Wiegendruck
Buch aus der Anfangszeit der Buchdruckkunst, gedruckt vor 1501. Wird auch als Inkunabel bezeichnet (in cuna = in der Wiege)

24°

Kleines Format eines Buches, bei dem der Papierbogen zu 24 Seiten gefaltet wurde. Abgekürzt als 24°. (vicesimo quarto)



D/2016/0306/94

*Texte zur neuen Ausstellung im
Museum Plantin-Moretus, Antwerpen*

Projektleitung
Iris Kockelbergh

Koordination
Kris Geysen
Vera Nys

Texte
Kris Geysen
Dirk Imhof
Iris Kockelbergh
Odette Peterink
Werner van Hoof

Übersetzung
Sabine Reifer

Schlussredaktion
Griet Claerhout
Kris Geysen
Vera Nys
Kristof Selleslach
Elise Vandoninck

Copyright
Peter Maes
Museum Plantin-Moretus

Gestaltung und Satz
Geoffrey Brusatto

Gedruckt von
Favorit, Hoboken

Szenografie der Ausstellung
Leen de Brabandere
Caroline Voet

Unser herzlicher Dank
gilt den vielen Kollegen, die mitgearbeitet haben